

GUT



PFAD

Ausgabe 02/2014

VERANTWORTUNG LEBEN!



Zeitung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen

Verantwortung leben!

Wie schwer es eigentlich ist den Begriff Verantwortung zu fassen, habe ich selbst erfahren indem ich eine Beschreibung für das gesucht habe, was Verantwortung eigentlich ist. Ist es eine Eigenschaft (...du hast sehr verantwortungsbewusst reagiert ...) oder eine Tugend (... Verantwortung zu übernehmen ist für mich ein Grundprinzip meines Lebens...) oder aber eine Aufgabe (...du musst jetzt darauf Acht geben, dass die Kinder in der nächsten Stunde keinen Unfug treiben...)? Vielleicht ist genau diese komplexe Frage (was Verantwortung eigentlich ist) der Grund dafür, dass jeder Mensch einen anderen Bezug, eine andere Einstellung dazu hat.

Es gibt einfach keine Checkliste die abgehakt werden kann, um mir UND meinem Umfeld eine Überprüfung zu ermöglichen, ob das, was mit meinem oder jemandes anderen verantwortlichem Verhalten zu tun hat, zur Zufriedenheit „erledigt“ ist.

Gerade in unserer Bewegung mit den vielen Mitgliedern kommt es daher durch die unterschiedlichen Auffassungen zum Thema Verantwortung immer wieder zu Enttäuschungen oder – im schlimmsten Fall – sogar zu Ärger oder Frustration. Dabei können wir dieses Phänomen in allen Bereichen unserer Arbeit erkennen, ganz egal, ob es sich um den Gruppenrat, die Patroulle oder den Elternrat handelt! In der Gemeinschaft zählt es

also offensichtlich nicht nur, ob ich selbst meine Erwartungen in meine Verantwortlichkeit erfülle, sondern auch, wie das mein Umfeld sieht. Unser größtes Entwicklungspotential sehe ich daher darin einen Weg zu finden, wie wir einen Abgleich mit dem Umfeld schaffen, dass die Sichtweisen nicht zu weit auseinanderliegen!

Wie wichtig jedoch das verantwortliche Verhalten für die Entwicklung des persönlichen Charakters ist, hat schon Baden Powell aufgezeigt, indem er Jugendlichen Aufgaben und damit Verantwortung in kleinem Rahmen übertragen hat. Heute ist die Übernahme von sozialer Verantwortung im Rahmen eines Ehrenamts schon fast ein unverzichtbarer Bestandteil im Lebenslauf. Denn „Der Weg zum Ziel beginnt an dem Tag, an dem du die hundertprozentige Verantwortung für dein Tun übernimmst“. (Dante Alighieri)

Viel Spaß beim Erlesen der vielfältigen Sichtweisen zum Thema Verantwortung!

Euer Gerwald



Bild: Rudi Klaban

INHALT

Aus der Redaktion	2	Die PfadfindermanagerInnen im Fokus	13	Verantwortung:	
Verantwortung als PfadfinderleiterIn	3	Verantwortung	15	Eine Frage des Vertrauens	23
LandesführerInnenentagung 2014	4	Kleine große Vorbilder	16	Stimme der Jungpfadis	24
Georgstag 2014	5	Die Rolle des Kornetts in der modernen Patroulle	17	Wir packen unseren Rucksack Sportlich	26
Aktuelles aus dem Präsidium	6	Das Überraschungs-Ei der Verantwortung	19	Kolonnensommerlager Impeesa	27
Nachruf	7	CaEx-Kurznachrichten	20	Erste Hilfe Kurs beim Roten Kreuz	28
Verantwortung und/oder Ehrenamt	8	Paulustag 2015 – Save the date	21	Gruppensplitter	29
Wir wollen...	9	Die Last der Verantwortung	21	Jamboree 2015, Japan	30
Verantwortung tragen	9	Wer bin ich - was tue ich	22	LV-Terminkalender 2014	31
Interview: Kann man zur Verantwortung ausbilden?	10				32

VERANTWORTUNG ALS PFADFINDERLEITERIN

WAS HEISST „VERANTWORTUNG“ EIGENTLICH?

„Verantwortung ist die Zuschreibung einer Pflicht zu einer handelnden Person oder Personengruppe gegenüber einer anderen Person oder Personengruppe.“

(vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Verantwortung>)

In erster Linie sind wir als PfadfinderleiterInnen natürlich gegenüber den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen verantwortlich und unsere „Pflicht“ liegt in der Planung und Durchführung von Heimstunden, Ausflügen, PfadfinderInnenlagern oder anderen Aktivitäten rund um unsere Pfadfindergruppe. Ein nicht unwesentlicher Teil unserer Verantwortung liegt allerdings auch in der Mitgestaltung der Gegenwart und der Zukunft der Pfadfinder und Pfadfinderinnen durch aktive Beteiligung im Verband. Eine Art dieser Beteiligung ist die LandesleiterInnentagung, wo jede

Pfadfinderleiterin und jeder Pfadfinderleiter die Möglichkeit hat, ihre/ seine Meinung und Stimme zum Dasein der PfadfinderInnen-Bewegung abzugeben und in wichtigen Bereichen auch mitzuzentscheiden.

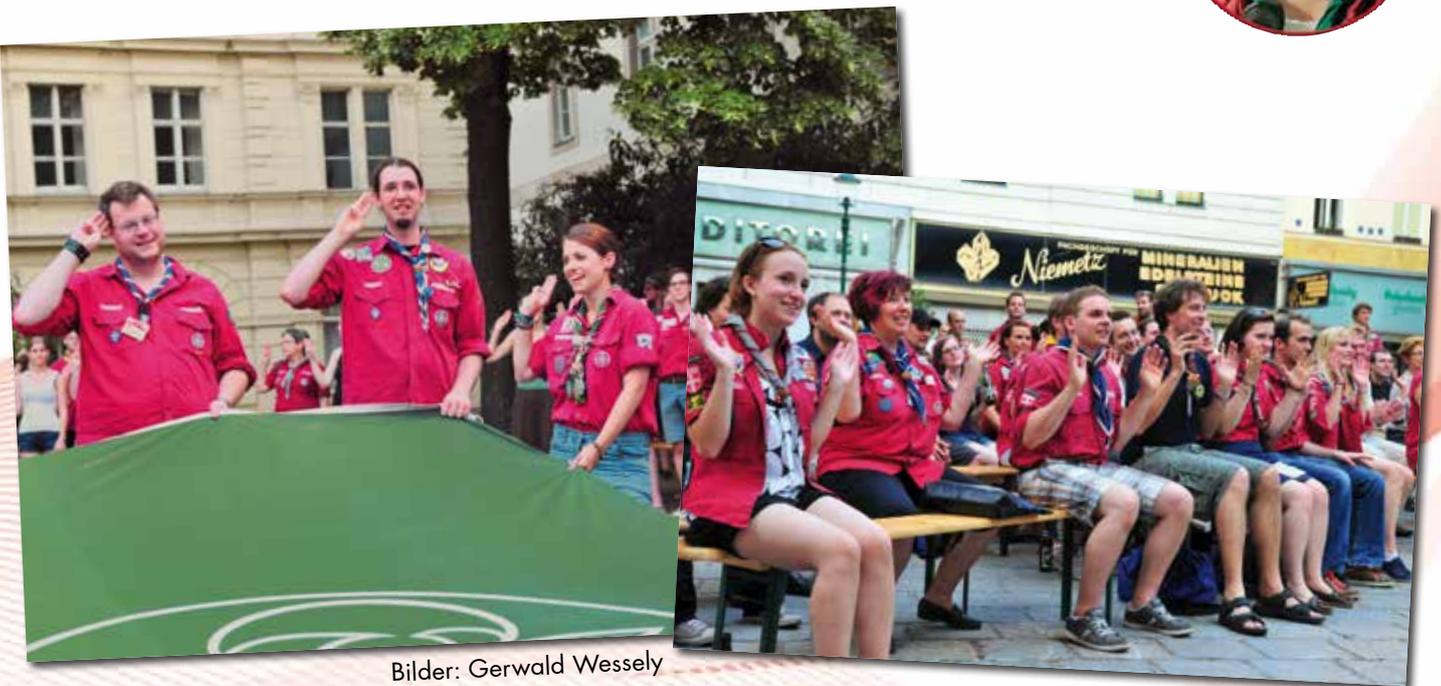
Die vergangene LFT hat gezeigt, dass viele PfadfinderleiterInnen ihre Verantwortung in diesem Bereich bereits wahrnehmen, jedoch noch viel Potential da ist. Diese Art der Verantwortung ist uns, der Landesleitung, ein großes Anliegen, denn nur dadurch können wir Themen im Interesse der WPP – und das sind wir alle – gemeinsam angreifen und vorantreiben.

Wir sind auf einem guten Weg, unsere Synergien zu nutzen, uns mehr zu vernetzen und unsere Erfahrungen zu teilen. Wir waren als Landesleitung auf einigen Gruppenräten eingeladen, wo wir großes Interesse wahrnehmen konnten, dass die Vernetzung

über die Gruppe hinaus ein wichtiger Schritt für die Zukunft der WPP ist und laden euch daher ein, die bestehenden Angebote (Stüberlgespräche, LFT, Kolonnenarbeitskreise, GF-Treffen, usw.) wahrzunehmen. Ein wichtiger Aspekt dieser Vernetzungstreffen, des Ideen- und Gedankenaustauschs soll auch der persönliche Mehrwert für eure Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sein und soll dazu beitragen, dass wir unsere Pflicht bzw. unsere Verantwortung weiterhin gerne erfüllen.

Wir freuen uns über die guten Ergebnisse seit unserer Wahl und wollen weiter darauf aufbauen und gemeinsam in eine Richtung gehen!

Ever Max



Bilder: Gerwald Wessely

LANDESFÜHRERINNENTAGUNG 2014

DIVERSITÄT BEI DEN WPP: SOZIALE VIELFALT KONSTRUKTIV NÜTZEN!

Rund 200 PfadfinderleiterInnen trafen einander am Samstag, den 15.03. im Arcotel Wimberger, um zum einen die Podiumsdiskussion mit Franz Stelzer (Präsident der PPÖ) und Thomas Opawa (LB PWA Vorarlberg) unter der Moderation von Ernst Felberbauer (LB GF) zu verfolgen, auf der anderen Seite die vielen Workshops, die zu diesem und anderen Themen angeboten wurden zu besuchen und aktiv mitzumachen.

Folgende moderierten Workshops standen auf dem Programm, in denen engagiert gearbeitet wurde und viele Inhalte ausgetauscht wurden:

- Einmal Pfadfinder – Immer Pfadfinder!? (Alter und Generationen)
- All equal ... all accepted? (sexuelle Orientierung)
- Pfadfinder/Pfadfinderin oder PfadfinderIn!? (Geschlecht)
- Frieden ... serziehung!? (Religion und Weltanschauung)
- PWA – PfadfinderIn wie alle!? (physische Fähigkeiten)
- ... offen für alle!? (ethnische Zugehörigkeit und Integration)

Zudem gab es natürlich unzählige Möglichkeiten, sich über die Veranstaltungen der Stufen zu informieren und mit PfadfinderleiterInnen aus anderen Gruppen über wichtige Stufenthemen zu diskutieren.

Besonders hervorzuheben ist auch die Energie, die die jungen Landesräte mit in diese Veranstaltung gebracht haben und ihre Projekte und Ideen vorgestellt haben. Es tut gerade in der heutigen Zeit sehr gut mitzuerleben wie sich junge Menschen ihrer Verantwortung stellen und einen wichtigen

Beitrag in und für unsere demokratische Bewegung leisten.

Die Beteiligung auf der LandesleiterInnen-Tagung war gut, jedoch gibt es doch noch einiges Potential nach oben, da von einigen Pfadfindergruppen aus Wien gar keine LeiterInnen bzw. weniger als 50% der Stimmberechtigten diese tolle Chance genutzt haben. Erfreulich war aber auf der anderen Seite, dass einige, noch nicht stimmberechtigte PfadfinderInnen an der Tagung mit viel Engagement mitgemacht haben! Die Landesleitung wird in Zusammenarbeit mit dem Landespfadfinderrat alles geben, um die Themen der künftigen Tagungen noch attraktiver zu machen. Es wäre doch genial, wenn der jeweilige Veranstaltungssaal bis zum letzten Platz voll wäre!

Auf der LandesführerInnen-Tagung wurden auch die neuen (alten) Ausbildungsbeauftragten gewählt.

Zur Wahl stand das bereits eingespielte Team Martina Roth und Jürgen Racher.

Beide wurden mit großer Mehrheit wieder gewählt – hier das genaue Ergebnis:

Martina Roth:
180 abgegebene Stimmen
3 ungültige
177 Ja
19 Nein

Jürgen Racher:
180 abgegebene Stimmen
5 ungültige
165 Ja
10 Nein

Beide haben die Wahl angenommen und wurden von der Landesleitung berufen.



Diversity - Podiumsdiskussion mit PPÖ-Präsident Ferry Stelzer und Thomas Opawa (LB PWA Vorarlberg)

Zudem wurden auch Beauftragte berufen:

ASS LB WIWÖ

Alexander Reumann,
Florian Brechelmacher

ASS LB GUSP

Jochen Hög

ASS LB CAEX

Alexander Niedermayer

ASS LB RARO

Martin Moser, Martin Sturm,
Gabriele Kiesselbach,
Stefan Berecz

ASS LB GF

Gerrit Thell

ASS LB AUSBILDUNG

Gerhard Popp

Wir wünschen den neugewählten bzw. berufenen Landesbeauftragten viel Freude und Energie für ihre Aufgabe und wollen uns für ihr Engagement recht herzlich bedanken!

Eure Landesleitung Sonja & Max



Wir hängen den Frieden an die große Glocke

Allgemeine Information

Der Georgstag 2014 steht unter dem Motto „PfadfinderInnen als Botschafter des Friedens“

An dem Tag wollen wir uns gemeinsam mit anderen Kinder- und Jugendorganisationen für den Frieden einsetzen und ein aktives Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung setzen. Auch wollen wir auf die Pfadfinderbewegung im urbanen Raum aufmerksam machen und die Werte der Pfadfinder und Pfadfinderinnen für die Öffentlichkeit sichtbar machen.

Bitte informiert die Eltern, dass auch Freunde, Bekannte und Verwandte (auch Erwachsene) an dem Tag eingeladen sind hinzukommen und sich zu beteiligen!

Um das Thema „Frieden“ ein wenig greifbarer zu machen, wurde das WOSM Toolkit „Scouting and Peace“ verwendet. Dort wird Frieden in verschiedene Dimensionen unterteilt. Jede dieser Dimensionen wird am Georgstag in einem „Dorf“ behandelt und es werden Stationen zu der jeweiligen Dimension angeboten.

An- und Abreise der Gruppen

Sofern nicht anders in der Kolonne ausgemacht, reisen alle Gruppen selbstständig öffentlich zum Stephansplatz an. Dort melden die Gruppenverantwortlichen die Gruppe für den Georgstag mit den endgültigen TeilnehmerInnenzahlen beim Anmeldepunkt (wird sichtbar gekennzeichnet sein) an und versammeln sich

bei dem für die Kolonne vorgesehenen Platz. Ebenso sind die Gruppen für die Abreise vom Heldenplatz selber verantwortlich.

Ablauf für alle Stufen

Vorbereitung für jede Gruppe

Wir möchten jede Gruppe dazu auffordern, ein Transparent pro Gruppe und Plakate für den Friedenszug zu gestalten. Auf dem Transparent und den Plakaten sollen Sprüche bzw. Gedanken zum Thema Frieden und gegen Rassismus und Diskriminierung stehen. (Es bietet sich an, im Vorfeld eine Heimstunde zum Thema Frieden, oder gegen Rassismus und Diskriminierung zu machen.)

Die Transparente und Plakate sollen so gestaltet sein, dass man sie auf eine Entfernung von ca. zehn Metern gut lesen kann und das Material nicht gleich zerreißt, wenn man es trägt bzw. wenn

es nass wird (zB. ein Leintuch mit Stoffmal Farben drauf). Im besten Fall soll das Transparent auf Stangen zum Tragen befestigt sein. Bitte achtet darauf, dass ihr dieses Transparent bzw. die Plakate auch selber tragen könnt. Es sollten ~60 Transparente beim Friedenszug sichtbar sein, da jede Gruppe eines mitbringt.

Verpflegung

Für die Verpflegung ist selbst zu sorgen (Lunchpaket). Es wird vor Ort die Möglichkeit geben, kleine Speisen zu erwerben. Trinkflaschen können bei Wasserentnahmestellen aufgefüllt werden.

Kosten

Der Georgstag ist für alle TeilnehmerInnen kostenlos. Im Rahmen der Veranstaltung bekommt zusätzlich zum Programm auch jedeR angemeldete TeilnehmerIn ein Abzeichen.

Zeitlicher Ablauf

Zeit	Ablauf
10:00	Treffpunkt am Stephansplatz
10:30 – 11:00	Friedenszug erste Etappe bis zur Staatsoper
11:00 – 11:30	Friedenszug zweite Etappe über den Ring bis zum Burgtor
11:30	Ende des Friedenszuges am Heldenplatz
11:30 - 12:00	Feierliche Eröffnung am Heldenplatz
12:00 – 16:00	Stationenbetrieb zum Georgstagsthema (Jause wird in den Stufen eingeteilt)
16:00 – 17:30	Abschlussveranstaltung und Weltrekordversuch (Die meisten Klingeln)

Die Dörfer und deren Zugehörigkeit

Name	Dorf
Persönliche Dimension	Einfach Ich
Politische Dimension	Gerechtigkeit und Politik
Zwischenmenschliche Dimension	Du und Ich
Friede und soziale Entwicklung	Zusammenhelfen
Friede zwischen Mensch und Natur	Mensch und Natur
Interkulturelle Dimension	Gute Nachbarschaft

AKTUELLES AUS DEM PRÄSIDIUM

SCOREG-Daten- schutzerklärung

Unser neues Mitgliederverwaltungsprogramm SCOREG kann viel und erleichtert vielen von euch und uns die Arbeit sehr. Damit verbunden ist jedoch, dass viele Menschen Zugriff auf sogenannte personenbezogene Daten haben und jeder damit entsprechend sensibel und vorsichtig umgehen muss. Um sich dieser Verantwortung (noch mehr) bewusst zu sein, ist es erforderlich, dass ALLE, die einen Zugang zu SCOREG haben, eine Datenschutzerklärung unterzeichnen. Eine entsprechende Vorlage ist auf www.wpp.at im Internen Downloadbereich abrufbar. Selbstverständlich kann jede Gruppe darüber hinaus Formulierungen einfügen (zB. auch mit Gruppenspezifika verknüpfen). Wir empfehlen, dass die Gruppen-SCOREG-Beauftragten, die ja die Zugangsberechtigungen vergeben, vor oder gleichzeitig mit der Vergabe die Datenschutzerklärung unterzeichnen lassen und diese gesammelt in der Gruppe verwahrt werden.

Es kann sich jedoch jede Gruppe selbst einen entsprechenden organisatorischen Ablauf überlegen. Wichtig ist nur, auf die Vollständigkeit zu achten und die Erklärungen entsprechend aufzubewahren.

Elternratsausbildung – Nachlese ERO-Seminar

Mitte Februar nahmen sechs Elternrats-Obleute die Herausforderung an und widmeten sich einen Tag lang im Rahmen des GF/GL Grundlagenseminars den Rechten und Pflichten und der Aufgabenverteilung GL und ERO. Zu Beginn gab es einen Infoblock über die Gremien und wer wo Sitz und Stimme hat. Danach wurde ein Gruppenrat geübt und dort die Rolle der/des EROs (oder ihrer/seiner Vertretung) stärker herausgearbeitet. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden in gemischten Gruppen Fallbeispiele erarbeitet, wie „Die CaEx möchten am Sommerlager eine „Freikletter“ Aktion durchführen. Kann Ihnen das der ERO verbieten?“. Jede Kleingruppe erläuterte die Vorgangsweise, dazu wurden auch Gruppenordnung, Satzungen oder Verbandsordnung zur Klärung herangezogen. Die Abschlusseinheit fand ERO-intern statt, wo noch Spezialfragen geklärt wurden.

Übrigens:

2014 gibt es noch weitere Abendmodule im Rahmen der ER-Ausbildung:



- Modul „Gruppe und Finanzen“, Mittwoch, 26. März 2014
- Modul „Grundlagen der PfadfinderInnen“, Donnerstag, 15. Mai 2014
- Modul „Veranstaltungsorganisation“, Montag, 20. Oktober 2014

Elternrats-Infoabend

Seit Beginn 2014 gibt es 1x pro Quartal einen Infoabend in der Hasnerstraße, wo wir im gemütlichen Ambiente unseres Hasnerstraßen-Kellerstüberls für alle Fragen rund um die neue Tätigkeit zur Verfügung stehen, euch über die wichtigsten Punkte bei der Funktionsübernahme informieren und euch alle Unterstützungsmöglichkeiten (von Checklisten bis zu handelnden Personen) vorstellen.

Der nächste Infoabend findet am Dienstag, 3. Juni 2014, 18-21 Uhr statt.

Selbstverständlich freuen wir uns auch über den Besuch schon länger amtierender Elternräte sowie über jene, die mit der Übernahme der Funktion liebäugeln und sich bereits im Vorfeld genau über die Anforderungen informieren wollen. Es ist keine Anmeldung erforderlich – einfach vorbeikommen, fürs leibliche Wohl steht Gerhard, unser Stüberlgastronom zur Verfügung.

Sabina, Präsidium



Aktives Arbeiten am ERO-Seminar, Bild: Ernst Felberbauer

Alle Informationen zu den Modulen (Inhalte, Zielgruppe, Anmeldung, Uhrzeit, Ort..) gibt es auf <http://www.wpp.at/organisation/elternrat/eraus-und-weiterbildung>

Mag. Christina Mandl

Im Jänner und Februar mussten wir uns von zwei ganz großen PfadfinderInnen, Mag. Christina Mandl und Monsignore Leopold Strandl, verabschieden und sie auf Ihrem letzten Weg begleiten.

Auszug aus den sehr persönlichen Abschiedsworten von Kurt Weber...

„Der Lebensweg, der Lebenspfad unserer Christl, eines besonders liebenswerten Menschen ist zu Ende. Das Leben eines wunderbaren Menschen, einer herzlichen, tiefsinnigen, engagierten und doch immer sensiblen und feinfühligem Frau..

Persönlich haben wir versucht „so gut wir konnten“, dir schon zu Lebzeiten unser Gefühl, unseren Dank, Anerkennung und Wertschätzung auszudrücken. Wir haben viele lustige, unterhaltsame, aber auch besinnliche Stunden miteinander verbracht. Oft haben wir gelacht, gesungen, diskutiert oder dir einfach

zugehört, wenn du aus deinem Leben, von deinen Erfahrungen, Plänen und Ideen erzählt hast. Du warst bereit Verantwortung in der Aus- und Weiterbildung in unserem Landesverband zu übernehmen, stets warst du jedoch tief verwurzelt in deiner Mädchengruppe 6 – Hl. Barbara.

Ich erinnere mich an deine von dir organisierten Feste und Aktivitäten – herzlich, gemütlich, harmonisch, einfach zum Wohlfühlen – an die Einweihung



eures neuen Pfadfinderheimes – und an deine strahlenden Augen und dein Lächeln, als ich dich oftmals für deine Verdienste um die Pfadfinderbewegung auszeichnen durfte.

Das wird mir fehlen.

Du hast dich stets bemüht, die Werte und Inhalte unserer Pfadfindergemeinschaft vorzuleben und an Jüngere weiterzugeben, du warst aufgeschlossen für neue Ideen und du hast Traditionen und Feiern gepflegt und weiterentwickelt.

Einfach getreu unserem Wahlspruch: „Allzeit Bereit“, wenn man dich um Hilfe, Rat und Unterstützung bat und für viele von uns ein großes Vorbild.

Deine Zuneigung, Offenheit, Toleranz, Religiosität, Herzlichkeit und Liebe waren einzigartig und haben Spuren hinterlassen.

Du wirst – in unseren Herzen und Gedanken – immer mitten unter uns sein...“

Monsignore Leopold Strandl

Monsignore Leopold Strandl war Priester, offen für alle Menschen, weit über die Bezirksgrenzen hinaus, mit einem großen Herzen für die Jugend. 1927 in Wien geboren, widmete er sich nach Abschluss der Berufsschule für Gartenbau und der Maturaschule dem Theologiestudium. 1956 wurde er zum Priester geweiht und nach einigen Jahren als Kaplan und Dekanatsjugendseelsorger war er ab 1965 als Religionslehrer tätig. Im gleichen Jahr konnte ihn Johann Petrak für die

Jugendarbeit der Wiener Pfadfinder in Simmering begeistern. Er nahm diese Aufgabe so ernst, dass er sich auch der Pfadfinderausbildung stellte. 1971 wurde Leopold im Einvernehmen mit der Erzdiözese zum Landeskuraten bestellt und fast gleichzeitig zum Kolonnenfeldmeister der KOL XI gewählt. 2004 beendete Leopold seine Aufgabe als Landeskurat. Für seine Verdienste um die Jugend wurde er neben der höchsten Auszeichnung, welche die Pfadfinder und Pfadfinderinnen in Österreich zu vergeben haben, dem silbernen Steinbock, auch mit dem golde-

nen Ehrenzeichen der Republik Österreich ausgezeichnet

„Lieber Leopold, in unseren Herzen hast Du einen Logenplatz und wir bitten Dich auch in Zukunft, von einer anderen, höheren Stelle aus, Deine schützende Hand über uns zu halten.“



VERANTWORTUNG UND / ODER EHRENAMT?

WIR ALLE SIND IN UNSERN AUFGABEN UND
FUNKTIONEN EHRENAMTLICH TÄTIG.

Mit Ehrenamtlichkeit wird oft gleichgesetzt, nur eben das zu tun, was zeitlich möglich ist.

Auf der anderen Seite sind jedoch mit der Übernahme von ehrenamtlichen Funktionen auch Verantwortlichkeiten verbunden. Verantwortlich bin ich, auch als ehrenamtliche/r MitarbeiterIn, nicht nur für das, was ich mache, sondern auch für das, was ich nicht mache. Für alles, wo ich einfach drüber hinwegsehe, wo ich wegschauen und damit oft in den Gruppen „Traditionen“ aufbaue und weiterführe, die nicht unseren Grundsätzen, unseren Werten entsprechen, bin ich als FunktionärIn (mit)verantwortlich.

In Gesprächen mit Elternräten in den letzten Monaten habe ich oft erfahren, dass Obleute, Kassierinnen und Kassiere gewählt werden, ohne vorher über ihre Verantwortungen informiert zu sein, ohne zu wissen, was nachher seitens der LeiterInnen, seitens des Vereinsvorstands von ihnen erwartet wird.

Adults in Scouting für Elternräte

Das Prinzip „Adults in Scouting“ ist ein Konzept zum wertschätzenden Umgang mit und zur umfassenden Betreuung von Erwachsenen in der Pfadfinderbewegung. Sehr wesentlich ist für mich die Einstiegsphase, ganz speziell für Eltern, die vorher noch nicht PfadfinderInnen waren.

Diese Phase setzt sich aus den Schritten Gewinnung – Einführung – Vereinbarung zusammen. Diese Schritte sollen VOR einer Übernahme einer Funktion ab-

laufen, meist geht es jedoch von der Gewinnung direkt zur Wahl!

Nur wer ist dafür verantwortlich, dass diese Schritte gegangen werden? Bei neuen PfadfinderleiterInnen in einer Gruppe ist es gut definiert: Entweder gibt es eine/n GruppenausbilderIn oder eine/n erfahrene/n TruppleiterIn oder eben die Gruppenführung, die zumindest meist das Vereinbarungsgespräch (im Sinne eines MitarbeiterInnengesprächs) durchführt.

Bei Elternräten sehe ich diese Verantwortungsübernahme derzeit wenig klar definiert. Ist die/der GruppenausbilderIn auch für die Elternratsbetreuung verantwortlich? Wer führt das Vereinbarungsgespräch – die Gruppenleitung oder gar ein Mitglied des Präsidiums? Wunsch und Ziel ist es, künftig auch für Elternräte schon VOR einer Funktionsübernahme eine

Einführungsphase zu ermöglichen. Dazu gehören Infoabende, ebenso Unterlagen, um jeder/jedem, der sich bereit erklärt, Verantwortung zu übernehmen, auch die Möglichkeit zu geben, vorher zu wissen, wofür und in welchem Ausmaß. Wie soll sonst ein „Pfadfinderneuling“ Verantwortung für die Einhaltung der Grundsätze der PPO übernehmen, wie es unsere Verbandsordnung für Elternratsobleute vorsieht! Wir werden gemeinsam mit den Landesbeauftragten (Ausbildung) dieses Thema weiter bearbeiten, weil ein funktionierender Elternrat, der seine Verantwortlichkeiten erfüllt, ein wesentliches Element einer vitalen Pfadfindergruppe ist. Übrigens: für Interessierte gibt es Infos zu Adults in Scouting unter <https://www.ppo.at/leiter/ais/>

Sabina, Präsidium



Bild: Sabina Wessely

WIR WOLLEN... VERANTWORTUNG TRAGEN

VON DER „VERANTWORTUNG ZUR ERZIEHUNG“ ZUR „ERZIEHUNG ZUR VERANTWORTUNG“

Bob, George, Herbert und Thomas

Am 1. August wurden Bob Wroughton, George Rodney, Herbert Emley und Thomas Evans-Lombe zu Patrullenführern der „Schneepfen“, „Wölfe“, „Raben“ und „Stiere“ ernannt. Mit diesen vier Jungen revolutionierte Baden-Powell auf Brownsea 1907 den Umgang junger Menschen untereinander sowie ihre gesellschaftliche Rolle: Er fasste Buben unterschiedlicher sozialer Herkunft in kleine Gruppen zusammen und überließ ihnen die Verantwortung für ihr Zusammenleben und die Erfüllung kleiner Aufgaben.

Das Patrullensystem war aber mehr als nur die Unterteilung einer Gruppe Jugendlicher – es war der Schlüssel zum Erfolg der PfadfinderInnen: „The more responsibility the scoutmaster gives his patrol leaders, the more they will respond.“ Aus der Erfahrung, eine Herausforderung gemeinsam gemeistert zu haben, ließ Baden-Powell unter Jugendlichen, aber auch bei den sie begleitenden Erwachsenen Freude an der Übernahme von Verantwortung entstehen.



Brownsea Island Camp 1907. Buben übernehmen Verantwortung füreinander

Verantwortung: Freude oder Last?

Freude an der freiwilligen Übernahme von Verantwortung? Dem Philosophen Julian Nida-Rümelin nach tragen wir für all das Verantwortung, für das wir Gründe haben können oder haben sollten. Dies inkludiert somit nicht nur eigene Handlungen, sondern auch unsere Überzeugungen und Emotionen. Menschliche Verantwortung ist heute ein fester Bestandteil unsers Lebens geworden: so sensibel wir sind, wenn es darum geht, Verantwortung (und somit die Kontrolle) an andere zu übergeben, so sehr scheuen wir oft, für diese auch einzustehen. Fehler werden gerne bei anderen gesucht, diese sind dann „verantwortlich“. Vor allem die Öffentlichkeit sucht bei Skandalen, aber auch bei Krisen und Katastrophen oft rasch nach Verantwortlichen und fordert Konsequenzen ein. Baden-Powell beabsichtigte mit der Übergabe von Verantwortung jedoch andere Ziele: „An individual step in character training is to put responsibility on the individual“. Diese Erziehungsmethode wurde oft als konservativ-hierarchisch kritisiert. Interessanterweise wurde dabei meist weder die Methode der Individualerziehung, noch die starke Betonung der Verantwortung hinterfragt: 1986 unterzog Michael Rosenthal in „Die Charakterfabrik“ vor allem die charakterbildenden Elemente der Pfadfindererziehung einer harschen Kritik.

Intelligenz und Individualität stehen über Loyalität und Disziplin

Verantwortung nach der Pfadfindermethode bedeutet, in einem

klar umrissenen Rahmen (Aufgabe, Patrouille, Trupp, Stufe, Gruppe) frühzeitig und bereitwillig Verantwortung zu übernehmen. Für Baden-Powell selbst stehen hierbei Intelligenz und Individualität höher als Loyalität und Disziplin.

Pfadfinderische Verantwortung geht für ihn immer Hand in Hand mit völliger Handlungsfreiheit: „... give the boys [and girls] real free-handed responsibility“. Entscheidungsprozesse sollen dabei auf Basis gleichberechtigter Partizipation getroffen werden.

Angesichts der Bedeutung, die Baden-Powell der Verantwortung beimmaß, ist es erstaunlich, dass diese sowohl im originalen Scout Promise als auch in der überwiegenden Zahl der Versprechen nicht vorkommt. „Gehorsam“,



Schweizerisches Pfadfindergesetz: „Wir Pfadi wollen ... Verantwortung tragen“

„Loyalität“, „Treue“ und „Hilfsbereitschaft“ werden jedoch wiederholt als erstrebenswert angeführt.

Wir wollen uns entscheiden und Verantwortung tragen

Zwei der ebenfalls international anerkannten und überkonfessionellen PfadfinderInnenverbände unserer Nachbarländer – der deutsche Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) sowie die Pfadibewegung Schweiz – formulieren unser „überlegt, entscheidet und handelt danach“ weit proaktiver. Heißt es beim BdP „Ich will kritisch sein und Verantwortung übernehmen“, so nehmen sich schweizerische PfadfinderInnen vor: „Wir Pfadi wollen uns entscheiden und Verantwortung tragen“.

Zwei Ebenen der Verantwortung: Eigenverantwortung und Engagement

Bei uns ist „Verantwortung“ als Gesamterziehungsziel der PPO (zugleich als Ziel der RARO-Stufe) auf zwei Ebenen festgelegt: einerseits als Erziehung zur eigenverantwortlichen Persönlichkeit, andererseits als Entscheidung zum Engagement. Damit liegen wir voll im Trend: Heute ist Erziehung zur Verantwortung wieder im Mund aller führenden Pädagogen. Die Hauptlast der Erziehungsverantwortung für Kinder und Jugendliche liegt allerdings nicht beim Staat oder bei Organisationen, sondern nach wie vor bei den Eltern. Für alle ist Erziehung aber zugleich Recht und Pflicht.

Eltern wie PädagogInnen sollten sich nicht nur ihrer Verantwortung bewusst, sondern auch Vorbilder sein. Dies gilt – gerade bei einer sehr werte-bezogenen Jugendbewegung wie den PfadfinderInnen – umso mehr für uns PfadfinderleiterInnen: Nur wenn wir uns der Verantwortung uns selbst gegenüber völlig im Klaren sind, dann können wir auch über die Vorbildwirkung glaubhaft erziehen.

So beschreibt Jesper Juul in seinem Bestseller „Vom Gehorsam zur Verantwortung“, dass Kinder bereits sozial und emotional kompetent auf die Welt kommen. Man muss ihnen soziale Verantwortung nicht anerkennen, sondern durch authentisches Vorleben imitierbar machen. Dies klingt sehr nach der Vorbildwirkung der PfadfinderleiterInnen auf gleicher Augenhöhe mit den Jugendlichen.

Bernhard Bueb, der mit „Lob der Disziplin“ das derzeit meistverkaufte Buch zur Erziehung geschrieben hat, beklagt offen, dass Kinder und Jugendliche heute das Zusammenleben mit Gleichaltrigen in gestalteten Gemeinschaften nicht mehr erleben.

Dadurch lernen sie nicht länger, nicht nur andere zu akzeptieren, sondern auch sich selbst zu akzeptieren. Der die Verantwortung begleitende Werterahmen aus Rücksicht, Freundlichkeit, Verlässlichkeit und Toleranz fehlt vielerorts.

Wörtlich sagt er „Nachdem die Großfamilie verschwunden ist, die Kirchen sich zurückgezogen haben, die Pfadfinder (sic!) längst nicht so anerkannt sind wie in anderen Ländern, fehlt es in Deutschland an solch gestalteten Gemeinschaften.“

Er schreckt auch nicht davor zurück, den Bedarf an Ordnung und Disziplin anzusprechen, der mit Verantwortung Hand in Hand geht. Maria Montessori selbst bezeichnete Erzieher auch als „Hüter der Ordnung“. Bedeutend ist – wie im gesamten reformpädagogischen Erziehungsansatz, dem auch Baden-Powell zuzurechnen ist – dass das einzelne Kind weiter im Mittelpunkt steht.

Nicht die anonyme Masse, sondern das einzelne Kind, der einzelne Jugendliche, vor allem aber auch die PfadfinderleiterInnen bilden mit all ihrer Individualität den Kern der Erziehung.

Aus dem Gemeinschaftsgefühl aktiv zur Verantwortung erziehen

Damit Kinder und Jugendliche in den Pfadfindergruppen inmitten der Auflösung gesellschaftlicher Werte die Erziehungsarbeit im Heimabend und auf den Lagern aufnehmen können, müssen zwei Faktoren sichergestellt sein.

Einerseits muss das entsprechende pfadfinderische Umfeld weiterhin gewährleistet sein. Andererseits geht es jedoch um Authentizität und Kompetenz unserer PfadfinderleiterInnen. Die „Ausbildung Neu“ setzt genau bei diesen Kompetenzen an, die neu zu definieren und aufzuschlüsseln sind und für die maßgeschneidert je nach Altersstufe und Verantwortungsbereich Ausbildung sichergestellt werden muss.

Die Frage der Verantwortung stellen wir aber schon in der derzeitigen Ausbildung: Bereits beim Einstiegsseminar reflektieren



UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon: Pfadfinder als Trainingsort sozialer und globaler Verantwortungen

die neuen PfadfinderleiterInnen über ihre „Verantwortung als PfadfinderleiterIn“. Dies ist unsere Kernkompetenz: Neben der Freude an der Natur steht die Erziehung zum Engagement und zur Verantwortlichkeit im Mittelpunkt.

Es sollte aber nicht vergessen werden, dass zwei Wege zur aktiven Annahme und Verinnerlichung des Wertes „Verantwortung“ führen. Einer führt über die Anerkennung

durch Gleichaltrige, diese zählt für Kinder und Jugendlichen oft mehr als jene der Erwachsenen. Der andere führt – auf allen Altersstufen – ins Abenteuer. Bernhard Bueb bringt es auf den Punkt: „Vor allem mangelt es den Kindern heute an Abenteuern. Das hat Baden-Powell bereits vor hundert Jahren gesehen. Holen wir die Pfadfinder in die

Schule.“ In vielen anderen Ländern wird dies bereits umgesetzt. Angesichts der österreichischen Dauerdebatte über die Gesamtschule sollten wir uns proaktiv einer möglichen Rolle der sich verändernden Erziehungsgesellschaft stellen.

Ernst M Felberbauer, LB/GF



Kernkompetenz aller PfadfinderleiterInnen: Verantwortung statt Resignation

KANN MAN ZUR VERANTWORTUNG AUSBILDEN? ...

INTERVIEW MIT DEM LB/AUSBILDUNG JÜRGEN RACHER

Gut Pfad: Baden-Powell revolutionierte vor über 100 Jahren mit dem Patrullensystem ein Prinzip der Erziehung: Kinder und Jugendliche übernahmen füreinander Verantwortung. Ist Verantwortung zu übernehmen gesellschaftlich heute noch ein Wert, der zählt?

Jürgen: Verantwortung aktiv anzunehmen ist für mich eine sehr wichtige Eigenschaft und Aufgabe jedes Menschen. Ich bedaure sehr, dass es leider heute immer weniger Menschen gibt, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen oder zu tragen.

Gut Pfad: Kann man Kinder und Jugendliche überhaupt zur Verantwortung erziehen?

Jürgen: Bei uns PfadfinderInnen funktioniert dies primär über die Vorbildwirkung und das aktive Vorleben. Ich gehe mit gutem Beispiel voran, andere können es dann nach meinem Vorbild selbst ausprobieren und daraus für sich selbst lernen „learning by doing“. Wir sollten uns aber darüber im Klaren sein, dass wir im Rahmen der Erziehung nur ergänzend wirken können. Eineinhalb Stunden Heimabend und ein paar Tage am Lager sind nicht ausreichend, um alle Defizite der Gesellschaft auszugleichen. Hier muss parallel auch im Elternhaus und in der Schule

– oder in anderen Freizeitangeboten – Verantwortung konsequent vorgelebt werden, damit das greift.

Gut Pfad: Welchen Beitrag kann hier die PfadfinderführerInnen Ausbildung geben?



Jürgen: In der Ausbildung muss ich vorerst mit den auszubildenden PfadfinderführerInnen ganz klar den Begriff „Verantwortung“ definieren – und dies in aller Klarheit und Konsequenz. Weiters muss ich den PfadfinderführerInnen selbst bewusst machen, wie weit und zu welchem Grad sie persönlich bereit sind, Verantwortung anzunehmen. Ein Problem, das ich hier

erkenne, ist, dass jeder für sich selbst das Ausmaß der übernommenen Verantwortung festlegt – ob man sich selbst aber über alle Konsequenzen bewusst ist, dies gilt es extra herauszuarbeiten. Daher können wir die FührerInnen im Rahmen der der Ausbildung nur darauf aufmerksam machen, dass sie immer, wenn sie mit ihren Kindern und Jugendlichen unterwegs sind, Verantwortung tragen.

Gut Pfad: Wo siehst Du die Grenzen der Verantwortung, die PfadfinderführerInnen tragen können?

Jürgen: Ein ganz klarer Schnitt ist für mich dort zu setzen, wo Gefahr für Leib und Leben besteht. Dies beginnt, wenn ich mich als PfadfinderführerIn außerhalb der Normtätigkeit bewege und Dinge unternehme, die über den Heimabend oder das Zeltlager hinausgehen, zB. allein mit meinem Jugendlichen auf eine Hochgebirgstour gehe. Dann müssen wir uns bewusst sein, dass das zulässige Maß an Verantwortung überschritten wird, welches die Ausbildung abdecken kann. In solchen Fällen ist Spezialwissen gefragt. Nur über Spezialausbildungen kann ich Befähigungen erlangen, um Verantwortung auch in einem größeren Umfang zu tragen – zB. als Klettertrainer, bei Großveranstaltungen etc. Dieses Zusatzwissen muss sehr oft außer-

halb der PfadfinderführerInnen-
ausbildung erworben werden.

Gut Pfad: Das Einstiegsseminar ist bundesweit der Beginn des Ausbildungsweges der PfadfinderführerInnen. Dabei setzen sich die TeilnehmerInnen nicht nur mit den Grundsätzen der PPO auseinander, sie sollen auch über ihre persönliche Entscheidung und Verantwortung zur Leitungstätigkeit reflektieren. Wie funktioniert dies?

Jürgen: Die Motivation zu leiten holen sich junge oder neue PfadfinderführerInnen aus vielen verschiedenen Quellen, meist direkt aus den Gruppen oder durch die Vorbilder ihrer eigenen PfadfinderführerInnen. Als Trainee am Einstiegseminar hat man – zugegeben manchmal unangenehme Aufgabe – ihnen aber auch ihre Rechte und Pflichten als PfadfinderführerInnen darzulegen. Diese gestalten sich aber je nach Ausbildungsstand und Aufgabe unterschiedlich. Jede/r kann somit für sich persönlich festlegen, bis

zu welchem Ausmaß er/sie Verantwortung übernehmen möchte, da jede Stufe andere Aufgaben mit sich bringt. Die Grundlage für all dies ist aber die Bereitschaft, sich über die Grundverantwortung für die anvertrauten Kinder und Jugendlichen im Rahmen der Aufsichtspflicht bewusst zu sein und dies auch gerne anzunehmen.

Gut Pfad: Am Ende der Regelausbildung führst Du gemeinsam mit den Landesleitern mit den zur Ernennung anstehenden KandidatInnen ein Meistergespräch. Wie erlebst Du dies, inwieweit geht es hier auch um Verantwortung?

Jürgen: Das Meistergespräch hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Einer der Kernpunkte dieses Gesprächs ist unter anderem auch die individuelle Verantwortung jedes einzelnen zukünftigen Meisters. Sie sind sowohl gegenüber den Landesleitern als auch gegenüber den Eltern in zweierlei Hinsicht verantwortlich. Einerseits für die Einhaltung der pfadfinder-

pädagogischen Prinzipien gemäß unserer Verbandsordnung, andererseits gegenüber den Eltern auch in der Übernahme der Aufsichtspflicht für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Das Bewusstsein über diese beiden Faktoren hinterfragen wir im Rahmen des Meistergesprächs gezielt.

Gut Pfad: Welche Zwischenschritte in der Übernahme von Verantwortung lernen LeiterInnen zwischen Einstiegsseminar und Ernennung zum Meister?

Jürgen: Wir versuchen, ihnen die unterschiedlich Pflichten, gestaffelt nach der Funktion – als Anfänger, als Instruktor oder als Meister – näherzubringen. Leider ist dies oft eine schwierige Aufgabe, da es immer wieder passiert, dass auch schon JungführerInnen einen Trupp übernehmen müssen und dadurch auf einen Schlag die volle Verantwortung tragen müssen. Dies, obwohl sie die entsprechende Ausbildung noch gar nicht abgeschlossen haben. Hier zählen



wir stark auf die Unterstützung der GruppenführerInnen persönlich, vor allem aber im Rahmen der Ausbildung in der Gruppe, unterstützend einzugreifen.

Gut Pfad: Zu den Grundzielen unseres Verbandes zählt der Anspruch, jungen Menschen zu helfen, eigenverantwortliche Persönlichkeiten zu werden. Ist das heute noch erfüllbar?

Jürgen: Ja, helfen kann ich immer. Ich glaube aber auch, dass junge Leute in gewissen Belangen heute „frühreifer“ sind als noch vor einigen Jahren. In gewissen Lebensbereichen zeigen sie schon viel früher Eigenverantwortung, zB. im Treffen von Entscheidungen. Andererseits ist es aber auch so, dass Verantwortung oft auch erst später wahrgenommen werden muss, weil die derzeitige Gesellschaft nur bedingt Selbstverantwortung fördert. Hier haben wir PfadfinderInnen eine enorme Bedeutung: Kinder und Jugendliche können abseits ihrer gewohnten Familien- und Schulumgebung üben, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.



Gut Pfad: Kompetenzen sind ein Kernelement der „Ausbildung Neu“. „Verantwortung“ kommt hier sowohl als Fachkompetenz wie auch als Selbstkompetenz vor. Was bedeutet das?

Jürgen: In der Planung der „Ausbildung Neu“ unterscheiden wir zwischen zwei Kompetenzebenen: Fachkompetent bedeutet, dass ich das Wort Verantwortung definiere, und die damit verbundenen Rechte und Pflichten klarstelle. Selbstkompetenz bedeutet, dass ich dies auch für mich als Person in meiner Rolle und Funktion festlegen kann und diese dann auch entsprechend

wahrnehme. In der „Ausbildung Neu“ wird die Verantwortung verstärkt auf allen drei Säulen der Ausbildung – Ausbildung in der Gruppe (learning by doing); Lernen auf dem Seminar sowie persönliches Lernen – gleich aufgeteilt werden. Der Ausbildung in der Gruppe wird in Zukunft noch mehr Bedeutung zukommen als bisher.

Gut Pfad: Danke für das Gespräch!

Ernst M Felberbauer, LB/GF

DIE PFADFINDER“MANAGERINNEN“ IM FOKUS

GF/GL Ausbildung

Seit sich die Landesleitung 2011 dazu entschieden hat, der Ausbildung der GruppenleiterInnen ein besonderes Augenmerk zu widmen, hat sich in der GF/GL Ausbildung einiges getan: Wir haben gemeinsam mit den LB/A beide Seminarteile neu strukturiert und um aktuelle Inhalte erweitert.

Vom Training on the Job für bereits gewählte GruppenleiterInnen wurden die Seminare auch für zukünftige GFs und deren AssistentInnen geöffnet. Neue Inhalte wie Partizipation, direkte Demokratie,

Moderation und Kommunikation sowie strategische Öffentlichkeitsarbeit und Entscheidungsfindung stehen vor allem im Aufbau-seminar im Mittelpunkt. Hintergrundgespräche mit der Landesleitung und dem Präsidenten bieten die Möglichkeit, auch „off the records“ Strategie und Ziele der WPP zu diskutieren. Innerhalb der letzten drei Jahre haben wir bereits 42 GruppenleiterInnen geschult, was einen aktuellen Trend unterstreicht: die GFs werden zunehmend jünger. Die Gruppenräte gehen mit dieser zentralen Managerfunktion arbeitsteiliger um: GF-Teams entstehen, Positionen wechseln

häufiger, um die Arbeitslast besser zu verteilen. Bei einem Altersschnitt von 28,5 Jahren am letzten GF-Grundlagenseminar wird eines deutlich: die Ara der über 40-jährigen GruppenleiterInnen ist lange vorbei: Wir freuen uns sehr über junge und dynamische GFs mit vielen neuen Ideen!

2013

Gemeinsame GF/ERO-Seminareinheit am GF-Grundlagenseminar

Das Feedback der ersten GF-Seminare ergab, dass die Schnittstelle



Bild: Ernst Felberbauer

zwischen den GruppenleiterInnen und den Elternobleuten eine der größten Herausforderungen für das interne Management der Gruppen darstellt: Fragen der Aufteilung der Zuständigkeiten, vor allem der Rechte und Pflichten sowie der gegenseitigen Mitarbeit im Gruppenrat und Elternrat sind für das harmonische und reibungslose Funktionieren der Gruppen von zentraler Bedeutung. Gemeinsam mit Sabina Wessely, im Präsidium für ER-Ausbildung zuständig – übrigens eine Ausbildung, die bundesweit einzigartig ist – werden seitdem am Samstag die EROs und Kassiere zu einem gemeinsamen Ausbildungstag ans GF-Grundlagenseminar eingeladen. Im Mittelpunkt steht die Zusammenarbeit beider Funktionen sowie Rechte und Pflichten. Dies wird als Höhepunkt in einem Gruppenrats-Planspiel mit einem Szenario und Rollen praktisch erprobt. 16 EROs haben diese gemeinsame Schulung bereits absolviert und beide Seiten empfinden dies als einen der produktivsten Teile des Seminars.

2014

Das Projekt KF-Aus- und Weiterbildung

Bei der gemeinsamen Klausur der Landesverbandsleitung und des

Landespfadfinderrates im Dezember 2013 in Mold wurde seitens der KFs der Wunsch nach Betreuung und Ausbildung bzw. Weiterbildung analog zu den GFs vorgebracht. Die KolonnenleiterInnen sind tatsächlich bisher betreuungstechnisch eher „im off“ gestanden: bis auf den Erfahrungsaustausch zwischen KFs gab es keine Schulung für diese wichtige Funktion. So wie die GFs immer jünger werden, so werden heute immer mehr PfadfinderleiterInnen KF, die nicht zuvor GF gewesen sind – ein sehr positiver und arbeitsteiliger Trend. Auf Wunsch der Landesleitung werden wir daher 2014 mit der Gestaltung einer KF-Ausbildung beginnen – wie diese genau strukturiert ist, ob es ein Seminar oder themenbezogene Einheiten geben wird, möchten wir gemeinsam mit den KFs im Zuge der LFT im März erarbeiten – sie wissen am besten, wo der Schuh drückt. Das Ziel ist, das Projekt „KF/KL-Aus- bzw. Weiterbildung“ in der zweiten Jahreshälfte 2014 zu starten.

Neue Herausforderungen aktiv annehmen

GF-Spezialseminare

Nicht nur Fragen der Mitgliederwerbung, der Gewinnung und

Ausbildung der eigenen PfadfinderleiterInnen, sondern auch Herausforderungen der Diversität und der strategischen Umfeldwerbung betreffen Wiener PfadfinderInnengruppen und ihre GF/GLs täglich. Neben praktischen Tools wie der „Vitalen PfadfinderInnengruppe“ und dem DIALOG.LV als Diskussionsforum aktueller Themen richten wir auch regelmäßig Spezialkurse für GruppenleiterInnen aus. 2012 fand in Salzburg auf Bundesebene ein Seminar für grössere Pfadfindergruppen statt, vom 3.-4. Mai 2014 werden wir gemeinsam mit dem GF-Landesteam aus Niederösterreich ein Spezialseminar für kleine Gruppen unter dem Titel „Klein, aber oho!“ anbieten.

Ernst M Felberbauer, LB/GF



Bild: Ernst Felberbauer

VERANTWORTUNG

VERANTWORTUNG WIRD IMMER WIEDER,
IN VERSCHIEDENEN ARTEN DISKUTIERT UND
IST EIN OFT GEBRAUCHTER BEGRIFF

Im Folgenden Text soll der Begriff der Verantwortung in zweierlei Hinsicht vorgestellt werden:

Verantwortung für unsere Kinder und das Übertragen von Verantwortung auf unsere Kinder, die Biber

Immer wieder, wenn es darum geht, neue Leiter in der Biberstufe aufzunehmen und auch auszubilden, kommt das Thema Verantwortung auf. Wir tragen Verantwortung für unsere Kinder, um sie im Geiste von Baden Powell zu erziehen. Das versprechen wir beim LeiterInnenversprechen und nehmen damit eine Erziehungsverantwortung auf uns. Es wird uns gerade bei den Bibern auch in jeder Heimstunde und bei jeder Aktion bewusst, dass wir für sie Verantwortung übernehmen, damit es Ihnen gut geht und sie richtige PfadfinderInnen sein können.

Aber was ist das jetzt genau, diese Verantwortung?

Verantwortung ist eine Verpflichtung, die mit einer gewissen Aufgabe verbunden ist, dass alles einen möglichst guten Verlauf nimmt, dass das jeweilig notwendige und richtige getan wird (Duden).

Das Ziel der PPÖ sagt, dass wir helfen wollen, junge Menschen zu (...) eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen ... Dieses Ziel scheint im Biberalter noch weit weg und trotzdem, oder genau deshalb, werden hier die ersten Weichen gestellt und daher ist es genau in dieser Stufe so wichtig, die Persönlichkeiten seiner Biber zu kennen, diese zu fördern und jedes Kind individuell zu betreuen. Damit sie Verantwor-



tung in ihrem Bereich, in ihrem Biberbau übernehmen können.

Wenn wir es schaffen, Verantwortung für unsere Biber zu übernehmen, indem wir das Notwendige tun, damit alles – vor allem die Entwicklung eines Kindes – einen möglichst guten Verlauf nimmt, sie sich frei entfalten können und die Biber zusätzlich in ihrer Persönlichkeit stärken, haben wir viel erreicht. Ein Mittel dies zu erreichen und schon Verantwortung auf die Biber zu übertragen ist der Bau eines Biberbaus.

Übertragen von Verantwortung auf die Biber

Wenn man mit seinen Kindern einen Biberbau baut, dann stellt man Materialien bereit und lässt die Kinder bauen. Sie bekommen das Ziel gesteckt, einen Bau zu errichten, in dem jedes Kind und auch die Leiter Platz finden. Der Bau kann entweder im Heim oder auch draußen (bei einem Ausflug oder ähnlichem) gebaut werden. Dabei können wir unsere Biber beobachten und wir merken, dass sie immer mehr zu einer Biberfamilie zusammenwachsen. Jedes Kind hat seine Aufgabe und seinen Platz im Biberbau. Wenn er fertig ist, wird er bewundert, und die Biber selbst sind meist sehr stolz, gemeinsam so einen schönen Bau errichtet zu haben. So kann man in der Heimstunde den Biber zeigen,

dass man ihnen zutraut Verantwortung für sich selbst und den Biberbau zu übernehmen, wir Leiter bleiben im Hintergrund, um Hilfestellung geben zu können, wenn diese notwendig ist. Im Biberbau können dann auch Dinge, die für die ganze Biberfamilie von Bedeutung sind, besprochen werden.

Wenn wir es nun so betrachten, dann ist Verantwortung zwar immer noch ein großer Begriff, aber jeder von uns übernimmt Verantwortung. JedeR PfadfinderIn gemäß ihrem/seinem Entwicklungsstand, ein Leiter natürlich eine andere als ein Biber, aber gemeinsam können wir vieles im Biberbau – in der Gemeinschaft erleben.

Lena Tavolato, LB Biber

TERMINE BIBER

Biberleiterjahresabschluss
3.6.2014

Spezialseminar Biber
„Och ist das anstrengend“
24.-25.5.2014

Seminare 2015 –
Grundlagenseminar Biber
11.-12.4.2015

Methodenseminar Biber
28.2.-1.3.2015

KLEINE GROSSE VORBILDER

VERANTWORTUNGSBEWUSSTES LEBEN IN DER GEMEINSCHAFT – EINER DER ACHT SCHWERPUNKTE DER PFADFINDERBEWEGUNG UND MEINER MEINUNG NACH EIN ENORM WICHTIGER!

In allen Stufen...

Von den WiWö bis zu den RaRo, versuchen wir, diesen Punkt in besonderem Ausmaße zu behandeln und zu integrieren.

Einerseits haben wir als Leiter und Leiterinnen natürlich selbst eine enorm große Verantwortung – aufgrund von rechtlichen und moralischen Grundlagen – unsere Kinder und Jugendlichen in einem teilweise vorgegeben Rahmen zu erziehen und zu führen.

Andererseits ist es aber eine genauso wichtige Aufgabe, ihnen das Gefühl und in gewisser Weise das Know-how, verantwortungsbewusst im Alltag zu leben, weiterzugeben.

„Wir wollen helfen, junge Menschen zu bewussten Staatsbürgern und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen, die aus dem Glauben ihre Aufgabe in Familie, Beruf und Gesellschaft erfüllen.“ Diesen Satz hat sich die Pfadfinderbewegung zum Ziel gesetzt. Doch gerade in der heutigen Gesellschaft, wo es immer mehr Versuchungen und Reize von außen gibt, die uns manchmal von diesem Wege abbringen, wird es uns erschwert, Verantwortungsbewusstsein zu vermitteln.

Ich persönlich denke, der beste Weg, dies authentisch und ehrlich rüberzubringen, ist noch immer, Verantwortung selbst zu leben und somit ein Vorbild für andere zu sein.

Wenn ich Kindern und Jugendlichen zeige, wie ernst mir eine

Sache ist, dass sie sich auf mich als Leiter und vor allem als Mensch verlassen können, wenn ich Versprochenes einhalte, mich an Regeln genauso versuche zu halten und Rahmenbedingungen (Anwesenheit, Pünktlichkeit,...) einhalte, dann bin ich selbst das beste Veranschaulichungsmaterial.

Es geht dabei nicht um Perfektion, sondern darum, den uns anvertrauten Menschen ein Gefühl von Sicherheit und Stabilität zu geben – damit sie früher oder später selbst dieses Gefühl an andere weitertragen können.

Die Pfadfinder bieten hier zum Glück einen großen Spielraum dafür, denn in jeder Stufe wird das Verantwortungsgefühl der Kinder und Jugendlichen mit Hilfe verschiedener Methoden angesprochen und hervorgehoben.

Bei den WiWö ist dies natürlich in einem geringeren Maße möglich, da das Alter der Kinder es noch nicht zulässt, allzu viel Eigenverantwortung (auch aus rechtlicher Sicht) zu übernehmen.

Allerdings lassen sich bereits bei den GuSp durch die Methodik der Patrollenämter und Parull- bzw. Hilfspatrollenführer verschiedene Verantwortungsbereiche gut abdecken.

Ausgebaut wird das Ganze dann bei den CaEx und RaRo, wo die Jugendlichen bereits einen größeren Freiraum besitzen und ihre Heimstunden bzw. Lager teilweise selbst planen, was natürlich auch bedeutet, dass sie selbst Verantwortung für ihre Taten tragen.

Aber überall gilt: Der Größere hilft dem Kleineren

Wir lernen von unseren Vorbildern, von Leitern, Patrollen-, Hilfspatrollenführern oder Ring-/Rudelersten.

Trotz allem muss uns klar sein: Die Letztverantwortung hat immer der Leiter/die Leiterin, deshalb ist es sehr wichtig, dass man das, was man tut, immer hinterfragt, um Gefahren bzw. Misserfolge im Vorhinein so gut es geht verhindern zu können.

Integration?

Wie integriere ich das Thema „Verantwortung“ in die WiWö-Stufe? Ich habe bereits angesprochen, dass es in der WiWö-Stufe nur begrenzt möglich ist, Verantwortung an die Kinder zu übertragen. Nun möchte ich aber einige Bereiche, in denen es durchaus gut möglich ist, anführen:

Verantwortung in der Heimstunde/auf Lagern

- Waldenland-/Dschungelnamen aller Kinder und Führer kennen
- Versuchen, so gut es geht, andere zu verstehen und zu helfen, wo man gebraucht wird.
- Sich seiner eigenen Vorbildwirkung bewusst sein
- Über die Heimstundenregeln Bescheid wissen
- Über die eigene Aufgabe im Ring/Rudel Bescheid wissen
- Die eigenen Stärken und Schwächen kennen und wissen, wie man sie einsetzt.
- Am Lager kleine „Dienste“ übernehmen (zB.: Klo putzen, Tisch abwischen, Schlafplatz ordnen, ...)

Verantwortung in der Gesellschaft:

- Notrufnummern kennen
- Erste Hilfe anwenden können (Basics)
- Sinnvoller Umgang mit Internet, Fernseher und anderen Medien
- Kennen der Verkehrsschilder und Fußgänger-/Radfahrregeln

- Über Versuchungen von Werbung/Medien Bescheid wissen und eine kritische Haltung diesen gegenüber einnehmen.

Natürlich gibt es noch viele andere Bereiche, in denen Wichtel und Wölflinge den Umgang mit Verantwortung lernen können, aber das wisst ihr als Leiter und Leiterinnen

wahrscheinlich am besten! Welche Themen ihr in euren Heimstunden behandelt, diese VERANTWORTUNGSVOLLE Aufgabe bleibt allerdings euch überlassen :)

Isabella Lachmuth

DIE ROLLE DES KORNETTS IN DER MODERNEN PATRULLE



„Heute übernimmst mal du die Führung der Patroulle!“ © urSPRUNG 2010, PPÖ

The main object of the Patrol System is to give responsibility to as many boys as possible.

It leads each boy to see that he has some individual responsibility for the good of his Patrol. It leads each Patrol to see that it has definite responsibility for the good of the Troup. Through the Patrol System the Scouts learn that they have considerable say in what their Troup does. [Scouting for Boys, Camp Fire Yarn No. 4, Robert Baden-Powell, 1908]

Mit obenstehendem Text beschrieb BiPi, was seiner Meinung nach eine Patroulle sei. Offenbar geht es in der Patroulle also sehr viel

um Verantwortung und Mitbestimmung. Doch wo steht in diesem System der Kornett (früher sprachen wir auch vom Patroullenführer, nach aktuellem PPÖ Wortlaut gibt es aber nur mehr Kornetten)?

Vor 20 Jahren, als meine GuSp-Zeit bei der Gruppe 71 begann, war der Kornett noch etwas ganz Besonderes. Für die Patroulle war der Kornett der Chef, der Vorgesetzte, der Anschaffer. Wenn der Kornett sagte „geh den Topf abwaschen“ ging man den Topf abwaschen, ohne Diskussion. Wer nicht spurte, musste Kniebeugen machen, verordnet und kontrolliert vom Kornett.

Wenn der Späherleiter (damals hatte sich Koedukation noch

nicht weit herumgesprochen) dem Kornett anschaffte, bis 20 Uhr mit dem Kochen fertig zu sein, durfte der Kornett mehr oder weniger alles tun, diese Order durchzusetzen, egal wie.

Heute könnte ich mir so ein System nicht mehr vorstellen. Das mag daran liegen, dass ich heute ein bisschen mehr Ahnung von Pädagogik habe, vielleicht aber auch daran, dass sich schlicht und einfach die Zeiten geändert haben. Die Worte von BiPi zur Patroulle treffen für mich aber nach wie vor zu: Jedes Patroullenmitglied trägt einen Teil zum Erfolg der Patroulle bei. Jedes Kind lernt, Verantwortung zu übernehmen, gemeinsam und mit Hilfe des GuSp-Teams gestalten die Patroullen das „Leben“ im GuSp-Trupp. Doch während der Kornett früher noch eine Art von Hilfsleiter oder Leiter-Assistent war, hat er heute für mich eine andere Rolle – soweit es überhaupt einen Kornett gibt.

Vor einigen Monaten bildete sich im GuSp-Bundesverband eine Arbeitsgruppe, um die Rolle von Kornetten in der Patroulle zu beleuchten. Hier einige Einblicke aus den Resultaten dieser Arbeitsgruppe...

Die Patroulle hat während ihres Bestehens einige Aufgaben zu bewältigen – wir sprechen hierbei von Patroullenaufgaben. Nachdem sich die Patroullenmitglieder kennengelernt und als Patroulle zusammengefunden haben, muss die

Patrolle intern zusammenarbeiten. Die Patroulle gestaltet im gegebenen Rahmen ihre Zeit selbst, setzt sich (informelle) Ziele, verteilt intern die Aufgaben und schaut aufeinander. Erfahrene Mitglieder geben ihr Wissen und Know-How an unerfahrene Mitglieder weiter. Darüber hinaus interagiert die Patroulle auch mit ihrer Umwelt, d.h. mit dem GuSp-Team und anderen Patroullen – die Patroulle vertritt ihre Interessen nach außen.

Koordination

Die Leitung bzw. Koordination organisiert sich die Patroulle dabei selbst. So kann ein Patroullenmitglied die Leitung übernehmen, das sich mit den anstehenden Themen besonders gut auskennt (Themenführerschaft), eines, das besonders laut und/oder beliebt ist (Statusführerschaft) oder das Kind übernimmt die Leitung der Patroulle, das – warum auch immer – ein Kornettenschleifchen trägt (formell zuerkannte Führung).

Dabei soll die Verantwortung der Patroullenleitung aber nie über die oben genannten Aufgaben der Patroulle hinausgehen. Die Patroullenleitung ist nicht Schuld daran, wenn ein Guide Blödsinn macht, wenn ein Späher lieber in der Abendsonne liegt als den Abwasch zu machen. Und schon gar nicht sollte die Patroullenleitung Konse-

quenzen setzen (Strafen vergeben), wenn die Patroullenmitglieder nicht nach deren Pfeife tanzen.

Die Kornettin bzw. der Kornett ist kein/e HilfsleiterIn, Aufgaben des GuSp-Teams können nicht an Kornetten delegiert werden! Kornettenschleifchen hin oder her. Wenn es zu Problemen in der Patroulle kommt, ist schlussendlich immer das GuSp-Team „Schuld“ daran – weil der Rahmen zu groß gesetzt war, weil die Patroullenmitglieder überfordert waren oÄ.

Jedes Patroullenmitglied sollte die Chance haben, Erfahrungen bei der Bewältigung von gemeinsamen Patroullenaufgaben zu sammeln. Jedes Kind sollte die Patroulle nach außen hin vertreten dürfen, wenn die Patroulle ihm das Vertrauen dazu ausspricht. Jedes Kind darf anderen Kids Wissen und Know-How weitergeben. Jedes GuSp darf und soll Verantwortung in der Patroulle übernehmen dürfen.

Daher kann es auch sinnvoll sein, Kornetten nicht auf ein ganzes Jahr wählen zu lassen, sondern die Patroulle selbst eine Amtszeit festsetzen zu lassen. So könnte zB. die Patroullen-Chefköchin die Patroullenleitung übernehmen, wenn es ums Abendessen geht. Oder der Patroullen-Sportler könnte die Führung bei der Patroullengewandlung übernehmen. Oder aber der leise

und schüchterne Michi, der erst seit drei Monaten dabei ist, kann bis zum Pfingstlager die Interessen der Patroulle im Trupprat vertreten, schlicht und einfach, weil er sich gerne einmal in dieser Rolle ausprobieren möchte. Und darum sollte auch jedes Kind auf Kornettenschulung fahren dürfen – weil auch jedes Kind mal die Leitung der Patroulle übernehmen kann und soll!

Ohne KornettIn?

Und wenn eine Patroulle mal der Meinung ist, dass sie keine/n KornettIn braucht, dann hat sie eben keine/n KornettIn. „KornettIn“ ist eine GuSp-Methode, die vom GuSp-Team oder der Patroulle angewandt werden sollte, wenn es für die jeweilige Patroulle passt.

In einigen Monaten erscheinen zu den Patroullenaufgaben und zur Methode „KornettIn“ Grüntöne. Zusammen mit dem neuen Erprobungssystem „Schritt für Schritt“, das derzeit österreichweit getestet wird, zeichnen die PPO damit ein neues Bild von bekannten Methoden, welche die Pfadis ins 21. Jahrhundert begleiten werden. Bis dahin macht euch im GuSp-Team doch mal Gedanken darüber, was ein Kornett eurer Meinung nach ist, welche Aufgaben sie/er hat und welche nicht...

Wolfgang Sassik



„Warum dürfen nicht alle auf Kornettenschulung fahren?“ © urSPRUNG 2010, PPO

DAS ÜBERRASCHUNGS-EI DER VERANTWORTUNG

CAEX-TREM 2001 – ICH NEHME MIT MEINEN PUBERTÄTSGEPLAGTEN EXPLORERN AM CAEX-TREM TEIL

Einen zweiten Begleitler hab ich nicht!

Ich bin im Planungsteam. Und ich bin krank. Ich nehme meine Burschen beiseite. Erkläre ihnen meine (Not-)Situation. Bitte sie, sich verantwortungsbewusst zu verhalten, keine Blödheiten zu treiben, sich an die Spielregeln zu halten, weil ich doch für sie verantwortlich bin und wirklich, nein wirklich keinen Nerv habe, sie dauernd zu suchen und aus irgendwelchen Büschen zu zerren, oder mich darum zu kümmern, dass sie rechtzeitig zum Essen erscheinen. Ich kann mich doch auf euch verlassen? Ja, ja. Eh.

Kurz vor der Nachtruhe kann ich mich endlich von meinen Verpflichtungen loseisen. Wo sind meine Explorer? Das Zelt ist leer. War ja klar. Verärgert will ich mich auf die Suche machen, biegen sie um die Ecke, frisch geduscht und in Trainingsanzügen – bettfertig.

Verantwortung ist eine ernste Sache

Vor Verantwortung drückt man sich manchmal gerne. Verantwortung ist eine Bürde. Wir beugen uns sprichwörtlich unter der Last der Verantwortung. „Wer ist für diesen Mist verantwortlich?!“ Die Verantwortlichen werden zur Rechenschaft gezogen.

Klingt nicht so, als ob es sehr erstrebenswert wäre, Verantwortung zu übernehmen. Und trotzdem platzen wir vor Stolz, wenn uns Verantwortung übertragen wird. Der Wölfling, der den Meutenstab tragen darf. Die GuSp-Patrolle, die am Sommer-

lager selbst für ihr Abendessen einkaufen darf. Der junge Assistent, der zum ersten Mal eine Heimstunde alleine vorbereitet.

Oder, wenn wir im Beruf von der Chefin neue Verantwortungen übertragen bekommen. Die junge Chirurgin, die ihren ersten Blinddarm entfernt. Ihnen allen wird gezeigt, dass jemand ihnen etwas zutraut, dass sie „so weit“ sind, dass sie sich weiterentwickelt haben. Verantwortung übertragen zu bekommen, kann eine große Auszeichnung sein. Verantwortung kann uns nicht nur niederdrücken, sie kann uns auch wachsen lassen – dann, wenn wir dieser Verantwortung gewachsen sind.

Was für uns gilt, gilt auch für unsere CaEx

Wenn wir ihnen Verantwortung übertragen, zeigen wir ihnen, dass wir ihnen zutrauen, dieser auch gerecht zu werden. Und daran können sie wachsen. Natürlich dürfen wir nicht alle Verantwortung auf sie abwälzen, sie damit überfordern oder sogar

in Gefahr bringen. Genauso falsch wäre es aber auch, ihnen alles abzunehmen und sie zu reinen Konsumenten zu machen. Beides verhindert das Wachsen-Können, das Erwachsen-Werden. CaEx sollen



Bild: Ina Warnecke

aber Verantwortung übernehmen: für sich und für ihr Handeln.

Je erwachsener, erfahrener und reifer man wird, desto mehr Verantwortung können und wollen wir übernehmen für unsere Freizeitgestaltung, unser tägliches Leben, unsere Ausbildung, unseren beruflichen Weg, unsere Zukunft, ... Von Erwachsenen erwarten wir selbstverständlich, dass sie verantwortungsbewusst handeln, doch das kann man nicht von heute auf morgen und ohne jegliche Übung. Unsere Aufgabe als CaEx-LeiterInnen ist es, den Jugendlichen diese Übungsmöglichkeit zu geben. In einem geschützten Rahmen, der Fehler zulässt, gleichzeitig aber auch Sicherheitsnetz ist, Erfahrungen zu machen. In unserem eigenen Drang Verantwortung zu übernehmen, oder es besonders gut zu machen, schießen wir gelegentlich über das Ziel hinaus und reißen an uns, was eigentlich in der Verantwortung der Jugend-

lichen liegt. Zum Beispiel für das Programm, den Speiseplan für das Stufenlager, die Zusammensetzung der Patroulle, das Erreichen eines Kreisabzeichens, ... Und unter der Überschrift der Verantwortung können wir die Jugendlichen dazu bringen, auch unangenehme oder schwierige Aufgaben zu erledigen, über ihren Schatten zu springen und über sich hinaus zu wachsen. Trick 17, gewissermaßen.

In unserer Verantwortlichkeit liegt es nur, den Rahmen zu bieten: Zeit zu haben, der Blick auf die Ausgewogenheit der 8 Schwerpunkte und das Stufenziel, Inputs zu setzen, das Wohl und die Sicherheit jedes einzelnen CaEx, die Interessen der CaEx im Gruppenrat vertreten. Den Rahmen zu füllen liegt in der Verantwortung der CaEx und zwar Schritt für Schritt. Was wir ihnen zutrauen können, müssen wir abschätzen. Das ist nicht schwierig, denn wir kennen unsere CaEx. Was wir ihnen zutrauen

wollen, ist oft nicht so leicht zu erkennen. Denn da steht uns unser eigener Anspruch an eine Sache, unsere Vorstellungen dahinter, unsere Bequemlichkeit & unser Ehrgeiz im Weg. Klar geht es schneller, einfacher, reibungsloser, wenn wir als Erwachsene die Verantwortung zB. für das Sommerlagerprogramm übernehmen. Aber damit tun wir den Jugendlichen nichts Gutes. Es soll ihre Sache, ihre Verantwortung sein! Sie sollen dann zu Recht stolz auf ihre Leistung sein können und wir sollen sie für ihr reifes Verhalten loben können. Dabei kann man sie förmlich von einem Augenblick zum anderen wachsen sehen! Wenn wir ihnen etwas zutrauen! Wer dieses Experiment wagt, wird häufiger überrascht, als enttäuscht – so wie ich am CaExtrem 2001. Danke, Burschen!

Ina Warnecke LB/CaEx

CAEX-KURZNACHRICHTEN

Seminare:

Die Termine für den Herbst stehen leider noch nicht fest. In der nächsten Ausgabe sollten wir sie euch aber nennen können.

Bunt – CaEx Bundesunternehmen



Bald ist es soweit – aktuell sind ca. 500 CaEx und LeiterInnen angemeldet. Wir können es kaum noch erwarten! Danach wird es jedenfalls einen tollen umfangreichen Bericht mit vielen bunten Photos geben!

BuLeiLa – 2014

Die Gerüchte verstärken sich – das nächste BuLeiLa wird in

Niederösterreich stattfinden. Auch da haben wir beim nächsten Mal schon genauere Infos für euch.

Termine

Ihr findet alle relevanten CaEx-Termine im Terminkalender im Gut Pfad und natürlich auch auf der Homepage www.wpp.at. Solltet ihr zu den Terminen, zur Ausbildung oder zu anderen Themen Fragen haben, schreibt uns einfach an caex@wpp.at oder besucht uns im LV.

Wir sind praktisch jeden Dienstagabend im LV. Meldet euch zur Sicherheit aber trotzdem



vorher bei uns, wenn ihr vorbeischauen wollt. Oft gibt es am Dienstag Besprechungen und ihr würdet euch den Weg umsonst machen, wenn wir dann keine Zeit für euch haben.

PAULUSTAG 2015 – SAVE THE DATE

11. – 12. OKTOBER 2014

Für den Paulustag 2014, mit dem Motto „spielbar“, wünscht sich meine Runde/Rotte:

Bitte sendet eure Wünsche bis 9. April 2014 an paulustag2014@gmx.at.

Wir sind bemüht eure Wünsche zu berücksichtigen und freuen uns gespannt auf die Antworten.

„Gut Pfad“, euer Paulustag-Team Agnes, Regina, Markus und Michaela



DIE LAST DER VERANTWORTUNG...

Verantwortung zu Übernehmen im Kontext mit freiwilligem Engagement in einer Jugendbewegung stellt einen bedeutenden Themenkomplex dar.

Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen, kann für viele Menschen abschreckend wirken, geht mit der Verantwortung auch ein hohes Maß an Pflichten einher. Gerade im Alter der Ranger und Rover prasselt auf die jungen Erwachsenen eine Fülle von Pflichten (und der damit einhergehenden Verantwortung) ein. Sei es Ausbildung, Beruf, Bundesheer, Zivildienst, Führerschein, eigene Wohnung, erste Wahlen, eigenes Geld verdienen, Selbstständigkeit - kaum ein Aspekt des Lebens wird in dieser Altersphase nicht auf den Kopf gestellt.

RaRo-Methoden

Wie reagieren wir nun im Rahmen der Pfadfinderei auf diese gesellschaftlichen Pflichten. Im ersten Moment erscheint es paradox,

aber wir setzen dem oben skizzierten gesellschaftlichen Druck wiederum Selbstverantwortung gegenüber. Die Methode des Projektes und das damit einhergehende selbstverantwortliche Führen der Rotte ist ein zentrales Element unserer Jugendarbeit. Auf inhaltlicher Ebene ist unsere Stufenmethode „Projekt“ abhängig von einem hohen Maß an Eigenverantwortung innerhalb der Rotte. Dies setzt bereits bei den Impulsen zu Ideenfindung an und wird speziell sichtbar, sobald ein Projekt sich über einen längeren Zeitraum erstreckt und Kontinuität gefragt ist. In diesen Phasen ist es essentiell, dass einzelne RaRo die notwendige Verantwortung für ein Projekt wahrnehmen und tragen. Auch strukturell sind wir in unserer Methodik der Ranger und Rover von der Übernahme freiwilliger Verantwortung abhängig. Die Übernahme eines Rottenamtes wie das des Rottensprechers bzw. Maats beweist die Bereitschaft, Initiative zu zeigen und gleichzeitig ein Stück weit Verantwortung für das Tun der Gemeinschaft zu übernehmen.

Eine weitere Methode der RaRo darf in diesem Zusammenhang natürlich nicht unerwähnt bleiben: die Wache. Dabei dreht sich alles darum, RaRo im Rahmen eines Einzelbetreuungsverhältnisses während einer – wie eingangs skizzierten – äußerst entscheidungsreichen Zeit ein Stück weit zu begleiten. Wesentliche Faktoren für das Gelingen einer Wache sind die Bereitschaft sich ehrlich auf die Sorgen und Bedürfnisse der RaRo geistig einzulassen und die Bereitschaft sich die notwendige Zeit für eine intensive Einzelbetreuung zur Verfügung zu stellen.

Stufenziel

Wie lassen sich nun diese Ansätze vereinen? Die Aufgabe für RaRo-Begleiter besteht darin, die uns anvertrauten jungen Erwachsenen im Rahmen ihrer Pfadfindertätigkeit an Verantwortung zu gewöhnen. Unser RaRo-Stufenziel spricht diesbezüglich eine ziemlich deutliche Sprache: „Wir (die RaRo-Begleiter) wollen helfen, junge Menschen zu bewussten Staatsbürgern und ei-

genverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen, die aus dem Glauben ihre Aufgabe in Familie, Beruf und Gesellschaft erfüllen.“ Nun kann man bei dem Stufenziel über einzelne Formulierungen durchaus geteilter Meinung sein, allerdings steht die zentrale Aussage außer Zweifel und nicht umsonst steckt da das Wort Verantwortung drinnen.

...die mir anvertraute Jugend...

Die Verantwortung kann einem aber schnell auch zu viel werden bzw. über den Kopf wachsen. Gerade in einem Verband wie den PfadfinderInnen wird sehr schnell jungen Menschen sehr viel Verantwortung übertragen. Für die RaRo wird dies oftmals als eine gewisse Ehre verstanden. Zumeist wendet sich diese Sichtweise allerdings schnell, sobald erkannt wird, welche Aufgaben und Pflichten mit

dieser Verantwortung einhergehen. Diese Form des Übervorteilens begegnet uns im Rahmen der Pfadfinderei recht häufig. Das gängigste aller Beispiele dafür ist der Übergang von RaRo in die Führung. Im Gegensatz zum Alltag in der Rotte, in der bei der Übernahme von Verantwortung noch ein Sicherheitsnetz in Form der RaRo-Leiter eingezeichnet ist, ist das zu schnelle Überantworten von Führungsverantwortung ein Drahtseilakt ohne Sicherheitsnetz, der der kompletten Gruppe nachhaltig schaden kann. Ein gezieltes und überlegtes Heranführen an die Verantwortung und das Begleiten bei der Verantwortung des Führens durch RaRo-Leiter, Stufenführer und GL ist dabei der richtige Weg. (mehr dazu: Artikel „Integrier mich, oder verlier mich...“ Gut Pfad 01/13, S.24/25)

Stephan Grundei, LB RaRo/Gr. 19



Bild: Stephan Grundei



WER BIN ICH – WAS TUE ICH

Verantwortung zu übernehmen beißt nicht... nicht fest

Verantwortung ist ein großes Wort. Als Leiter tragen wir Verantwortung für die uns Schutzbefohlenen. Als mündige Bürger tragen wir Verantwortung für uns selbst – für unseren Körper, unser Wohlergehen, unsere Taten und die Verwirklichung unserer Wünsche und Träume. Als guter Freund fühlen wir uns verantwortlich für die Menschen, die unser Leben bereichern. Für einen fairen Umgang mit den begrenzten Ressourcen übernehmen wir Verantwortung für unsere Umwelt und deren Zukunft. Verantwortung zu übernehmen ist allgegenwärtig und mitunter auch eine Last.

... durch meine Schuld, durch meine große Schuld...

Oft ergibt sich diese Last aus der Komplexität oder Ohnmacht bei gewissen Fragen. Wer weiß denn schon wirklich, wie gewisse Lebensmittel ihren Weg ins Regal gefunden haben? Wann muss ich beginnen, an mich selbst zu denken, wenn die Probleme von Freunden mich schwer belasten? Wie weit spanne ich das Sicherheitsnetz, und wie weit beeinflusst das das Erlebnis, dessen Lerneffekt und das daraus geschöpfte Selbstvertrauen? Wie weit behaupte ich meine Mündigkeit gegenüber von außen vorgegebenen Regeln?

Oft ergibt sich keine Antwort auf solche Fragen. Manchmal deshalb, weil die Antwort nicht eindeutig ist. Zum Glück aber auch deshalb, weil meistens alles gut geht. Doch wehe, wenn einmal nicht. Dann trifft einen die Keule der Schuld. Man denkt darüber nach, was man falsch gemacht hat, wer schlau ist auch darüber, was besser hätte sein können, und die richtig Cleveren überlegen sich, wie sie solche Situationen in Zukunft bewältigen wollen. Sich selbst mit Zuckerbrot und Peitsche zu erziehen, ist Teil unseres Lernprozesses und wichtig für die persönliche Weiterentwicklung, doch bedeutet verantwortungsvoll zu handeln nicht, sich für alles schuldig zu fühlen.

Dumm ist der, der Dummes tut

Denn die Angst vor der Schuld wirkt oft paralisierend. Verantwortung

wird dadurch als etwas Negatives empfunden und die Aufgabe auf ihr Sündenbock-Potential reduziert. Dabei werden die schönen Aspekte oft nicht gesehen oder nicht ausreichend gewürdigt. Die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen ist auch gleichzeitig ein Bekenntnis zu etwas. Wofür wir Flagge zeigen, ist Teil unserer Identität und macht uns individuell, weil es zeigt, was uns wichtig ist und wofür wir stehen. Wenn einem eine Sache wichtig ist, dann will man Teil davon sein und auch ein bisschen der Geschichte mitschreiben. Dazu gehört, Verantwortung für seine Handlungen als auch für die Nicht-Handlungen zu übernehmen und dies als Chance zur Mitgestaltung zu sehen, anstatt sich von der Möglichkeit des Versagens einschüchtern zu lassen.

Denn eines ist sicher

Fehler werden immer passieren, doch Schuld gilt es nicht dafür

zu übernehmen, welche Entscheidungen man getroffen hat, sondern wie man sie getroffen hat. Verantwortungsvoll zu handeln bedeutet nicht, dass man immer die richtige Lösung findet, sondern dass man nicht fahrlässig mit der übertragenen Kompetenz umgeht. Ein was-wäre-wenn macht niemanden glücklich, doch eine Aufgabe zu übernehmen, sein bestmögliches zu geben und am Ende sagen zu können „Das ist mein Werk“, macht uns zu dem Menschen, der wir sind.

Verantwortung ist ein großes Wort. Doch nicht, weil man sich vor dem Übernehmen solcher fürchten müsste, sondern weil sie einem neue Chancen bietet. Denn sie bildet das Fundament für die eigene Freiheit, eigene Gedanken zu verwirklichen.

Patrick Stern/Gruppe 81

VERANTWORTUNG: EINE FRAGE DES VERTRAUENS

MEINE VERANTWORTUNG BESTEHT DARIN, FÜR MEINE TATEN EINZUSTEHEN.

Je mehr Mitmenschen mein Handeln betrifft, desto sorgfältiger muss ich meine Entscheidungen treffen.

Bedeutung

Verantwortung für sich selbst übernehmen bedeutet, sich der Tragweite des eigenen Tuns bewusst werden und dann umso überzeugter handeln. Verantwortung wahrnehmen heißt, alle Konsequenzen zu tragen und sich nicht auf Autoritäten auszureden.

Verantwortung für andere übernehmen bedeutet, das Vertrauen der Mitmenschen einzulösen. Entscheidungen, die andere betref-



Bild: Gerwald Wessely

fen, oder die ich in ihrem Namen treffe, muss ich ihm ihrem und nicht meinem Sinn fällen. Verantwortung ist nur da möglich, wo Vertrauen, Verlässlichkeit und Integrität bestehen. Etwas verantworten kann ich nur, wenn ich auch bereit bin, Rede und Antwort zu stehen (oder altmodischer: Rechenschaft abzulegen).

Konzept Landesjugendrat

Neben der Verantwortung als Jugend-Leiter und -Leiterin (der in dieser Ausgabe bei den entsprechenden Stufen behandelt wird), gibt es auch noch die zentrale Beziehung von Verantwortung und Jugendrat (im Bund und Land).

Und die umfasst zwei Aspekte:

Erstens haben wir als Organisation eine Verantwortung gegenüber unseren Mitgliedern. Als PPO und WPP übernehmen wir organisatorische, Ausbildungs- und rechtliche Verantwortung aber auch die, wie wir uns in Zukunft entwickeln wollen. Diesem großen Vertrauen, dass die Gesamtheit aller Pfadis (und deren Eltern!) dafür in Landes- und Bundesverband setzt, gilt es gerecht zu werden.

Hier kommt der LJR ins Spiel

Im Sinne der Jugend handeln kann ich nur, wenn ich ihr zuhöre und sie einbinde. Um die Verantwortung für tausende junge Menschen wahrzunehmen, verlangt es mehr, als nach dem eigenen Gutdünken zu handeln. Statt ein „für die Jugend“, braucht es ein „mit und von der Jugend“. Das heißt nicht, die Entscheidungsverantwortung abzugeben, sondern alle Beteiligten einzubeziehen und den Mut zu haben, Neues zuzulassen. Der Jugendrat ist gewissermaßen unsere „Feedback-Schleife“

Zweitens trägt auch der Jugendrat eine große Verantwortung.

Einerseits die der Jugendlichen, die bei den Treffen für ihre Gruppen sprechen, andererseits – und in noch viel größerem Maße – die der LJR-Leitung, die die Meinung und Interessen aller Jugendlichen in den offiziellen Gremien des Landes- und Bundesverbandes vertritt.

Hier kommt es immer wieder zu Missverständnissen, was die Rolle der LJR-Leitung betrifft. Es geht nicht darum, welche Meinung oder Interessen die Leiterinnen und Leiter persönlich haben. Es geht auch nicht darum, dem Landes- und Bundesteam zwei junge Funktionäre hinzuzufügen. Es geht in erster Linie um die Anliegen und Ideen, die im gesamten LJR-Plenum zur Sprache kommen. Die LJR-Leitung ist lediglich die Vermittlerin, die im Sinne der Jugend handelt. Der LJR ist also nicht nur bloßes „Legitimationsgremium“ für die LJR-Leitung. Dieser Verantwortung muss sich der Jugendrat bewusst werden.

Herausforderungen

Bei den Pfadis verwechseln wir Verantwortung aber viel zu oft mit Verantwortlichkeit. Das zeigt sich u.a. daran, wie viel Zeit und Energie wir in Diskussionen zu Kompetenzen, Satzungen, Gremien-An-

siedelung usw. führen. Oft geht es mehr darum, wer etwas (zB. laut Satzungen) darf und nicht – wie es wünschenswert wäre –, wer bereit wäre, eine Aufgabe zu übernehmen. Manchmal ist der einzige Grund, warum Engagement scheitert, weil die Betätigung einer Person nirgends vorgesehen ist.

Der große Unterschied zwischen Verantwortung und Verantwortlichkeit besteht (man ahnt es schon) im Vertrauen. Wenn ich jemandem Verantwortung übertrage, vertraue ich auf seine Fähigkeiten und seinen guten Willen. Wenn ich mich dagegen auf Verantwortlichkeit und Zuständigkeit berufe, verlasse ich mich auf die Kraft des Amtes.

Baden-Powell sagte selbst: „Damn the rules, call it an experiment!“. Vielleicht können wir bei den Wiener Pfadis ja etwas mehr dieser Experimentierfreudigkeit wagen. Das wäre ein weiterer Schritt auf unserem erfolgreichen Weg zu mehr eigenverantwortlichen Persönlichkeiten.

Julius Tacha, Landesjugendrat

STIMME DER JUNGPFADIS: „WEIL ES WICHTIG IST!“

DIE NEUE LJR-LEITERIN ISABELLA STEGER STELLT SICH VOR

„Warum tust du dir das an?“

Dies ist wohl die Frage, die ich seit meiner Wahl zur Landesjugendrats-Leiterin am öftesten höre. Ja, warum tue ich mir „das“ an? Ganz einfach: weil es wichtig ist. Es ist wichtig, dass in einer Organisation für Jugendliche

diese auch ein Mitspracherecht haben, dass sie gehört werden.

Ich möchte mich in meiner Funktion der Probleme, der Kritik und den Anregungen von RaRo & Jungpfadis annehmen und diese auf Landes- und Bundesebene vertreten.

Ich bin Ranger und seit Herbst auch Wichtel-Leiterin in der Pfadfindergruppe Wien 36 „St. Stanislaus Kostka“. Während meiner 12-jährigen Pfadilaufbahn – von dem Weißstorch Chiconia, über die Patrouille Huskey zu der Rotte Bertha von Suttner – habe ich mich als selbstbewusste Pfadfinderin



entwickeln und entfalten können. Jetzt möchte ich diese Fähigkeiten nutzen, um im Landesjugendrat aktiv zu sein. Pfadfinderin sein bedeutet für mich, kritische Auseinandersetzung mit sich selbst,

der Gesellschaft und der Umwelt. An der Pfadfinderei schätze ich besonders die Möglichkeit, in einer Gemeinschaft zusammen neue Ideen zu finden und zu verwirklichen. Genau das will ich im

Landesjugendrat tun und so freue mich auf eine interessante und spannende Zeit als LJR-Leiterin!

Bella Steger, Landesjugendrat

AUSSERDEM IM LJR-TEAM

Bernhard „Börni“ Kellner

Alter: 21

Gruppe: 3 „St. Hubertus“

Warum LJR: Um tolle neue Bekanntschaften zu machen, etwas verändern zu können und einen Rießenspaß zu haben

Pfadis in 3 Worten: Familie fürs Leben

Georg Wodon

Alter: 21

Gruppe: 8 „Guy de Larigaudie/P. Haspinger“

Warum LJR: weil engagiert

Pfadis in 3 Worten: mehr als Pflicht

Sophie Göschl

Alter: 20

Gruppe: Gruppe 21 „Liechtenstein“

Warum LJR: Weil ich als Jungleiterin an der Zukunftsgestaltung von jungen Wiener PfadfinderInnen teilhaben möchte

Pfadis in 3 Worten: Lebensfreude, Abenteuerlust, Freundschaft

Name: Julius Tacha

Alter: 20

Gruppe: Wien 13 „Erdberg“

Warum LJR: Junge Menschen sind voller Ideen, sie wollen etwas zur Zukunft beitragen und sie kennen ihre Verantwortung. Vor allem bei den Pfadis! Hören wir ihnen also zu und geben wir ihnen Mitspracherecht. Nutzen wir die Chance auf Weiterentwicklung, nutzen wir den Jugendrat!

Pfadis in 3 Worten: Abenteuer, Gemeinschaft, Engagement

Name: Joshua „Joshi“ Eder

Alter: 16, Gruppe: 19 „Breitensee“

Warum LJR: Weil man Interessen vertreten kann, neue eigene Ideen in die Pfadfinderbewegung einbringen kann, und bei Problemlösungen dabei sein kann

Pfadis in 3 Worten: Abenteuer, Gemeinschaft, Jugend

Name: Anna Gütl

Alter: 19

Gruppe: 19 Breitensee

Warum: Gute Möglichkeit nicht nur gruppenintern etwas zu erleben, sondern auch die größeren Strukturen kennen zu lernen und aktiv bei der stetigen Entwicklung der Pfadfinder mitzuhelfen

Pfadis in 3 Worten: Jugend, Engagement, Zukunft

„WIR PACKEN UNSEREN RUCKSACK...“

DAS WAR DAS ERSTE LJR-TREFFEN 2014:

Gleich bei unserem ersten LJR-Treffen in diesem Jahr starteten wir mit vollem Programm durch

Nachdem wir Bellas Wahl zur LJR-Leiterin mit Stevie und Ernst geschmeidig über die Bühne gebracht hatten, konnten alle 26 Pfadis bei einer aufheizenden Runde Speed-Dating auf Tuchfühlung gehen, um sich erstmal kennen zu lernen.

Anschließend machten sich alle Gedanken zu den drei Schlüssel-fragen: Was finde ich gut bei den Pfadis? Was finde ich verbesse-

rungswürdig? Welche Aktionen möchte ich mit dem LJR durchführen? Mit den Ergebnissen in der Hand teilte sich die bunte Truppe in vier Kleingruppen, diskutierte gemeinsam über ihre Antworten und boten diese dann in kreativer Weise den anderen Gruppen dar. In einer Runde „Wir packen in den Pfadirucksack für 2028...“ wurden Ideen gesammelt, was wir in Zukunft mitnehmen möchten: Engagement, Diversität und weltweite Verbundenheit sind nur einige wenige Beispiele. Außerdem kam es zu einer Diskussion über LeiterInnen- und Mitgliedermangel in eini-

gen Pfadfindergruppen. Ein zentraler Lösungspunkt war dabei die Verbesserung der internen Kommunikation zwischen den Pfadigruppen, inklusive konkreten Ideen.

Nie verkehrt

Der Wunsch nach einem internationalen Lager in Österreich und noch mehr gemeinsamen Landesaktionen. Wie man sieht, sprudelt's nur so, wenn ein Haufen motivierter Jugendlicher aufeinandertrifft.

*Bella Steger und
Julius Tacha, Landesjugendrat*

Und so geht's weiter...

DIE LJR-Termine

Nein, wir geben keine Ruhe und präsentieren gleich die nächsten Termine:

Anfang April:

„Ruf? Klischee? Image!“ - Das 2. LJR-Treffen 2014 zu Selbst- und Fremdbild der Pfadis. Eure Erfahrungen, eure Wünsche, eure Ideen.

10.-11. April 2014

Bundesjugendratsworkshop und Jugendgedenkmarsch zur Befreiungsfeier in Mauthausen. Auch Wien ist herzlich eingeladen, als Delegation teilzunehmen.

25. Mai 2014, 10.00-13.00 Uhr

Wahlbrunch der Zweite. Diesmal treffen wir uns in gemütlicher Atmosphäre anlässlich der EU-Parlamentswahl. Leckeres Frühstück für alle 16-24-Jährigen, die wählen gehen. Ortsangabe folgt demnächst.



SKIFAHREN UND SNOWBOARDEN VOM LETZTEN JÄNNER WOCHENENDE 2014



Unser Ski und Snowboard Wochenende 2014 in St. Sebastian/Mariazell ist ein ganz besonderes geworden.

Die Pfadfindergruppen 58 „Krim“ und 56/113 „Andreas Hofer“ reisten schon am Freitag mit der „Himmelstreppe“, so heißt die neue Mariazellerbahn, an und wurden von uns schon am Bahnhof begrüßt.

Mitgebracht haben sie gute Laune, Ski, Snowboards und den erst zarten Schneefall. Am Samstag reiste auch die Gruppe 38 „Penzing“ an und gemeinsam ging es los auf die Piste.

Endlich ein Gefühl von Winter

Schöner weißer Schnee, auch wenn die Wiese mit nur 10 cm überdeckt war.



Unser gemeinsamer Ausflug am Samstagabend ging zur urigen Holzknechtshütte mit offenem Lagerfeuer. In der großen Holzfämlerpfanne wurden von Andi für uns die Käsespätzle zubereitet. Zum Abschluss wurde uns der hausgemachte Wurzelspeck serviert. Im Pfadfinder-Lagerfeueraroma eingehüllt rutschen wir danach gemeinsam die Skipiste hinunter.

Für den Skisonntag meldeten sich über 50 TeilnehmerInnen an. Unsere Stammgäste von der Gruppe 39 „Ober St. Veit“ buchten sprichwörtlich in der letzten Minute (23:59 Uhr) vor Ablauf der Anmeldefrist.

Leider müssen wir daher immer den letztmöglichen Anmeldetermin für unsere Sportveranstaltungen abwarten. Wir freuen und bedanken uns bei den Gruppen 21, 26, 36, 38, 39, 58, 56/113 und 83 für eure aktive Teilnahme beim Skifahren in St. Sebastian/Mariazell.

Schneeloser Sonntag

Leider war zu wenig Schnee, um am Sonntag ein Skirennen durchführen zu können. Gemeinsam mit dem Skiclub haben wir uns am Samstagvormittag, nach eineinhalb Stunden Beratung, für die Absage des Skirennens entschieden und die teilnehmenden Gruppen noch telefonisch darüber informiert. Diese Entscheidung wurde aus Sicherheitsgründen getroffen, denn eine pistenraupenbreite Spur ist einfach zu schmal für einen Riesentorlauf.

Für das Sport und Kultur Team Christian „Havi“ Havel, Peter „Stocki“ Stockhammer, Ingrid Gajdusek, Dani, Esther, Robert und Thomas.

Aktuelle Infos, Ausschreibungen bekommt ihr immer auf <http://wpp.at/organisation/sportkultur>

KOLONNENSOMMERLAGER IMPEESA: CAEX-STADT STATT STAD

ODER „??? - CAEX-STADT STATT STAD“

ODER „VERANTWORTUNGSBEWUSSTES LEBEN IN

DER GEMEINSCHAFT: CAEX-STADT STATT STAD“

Auf dem Sommerlager der Kolonne Impeesa tauchten die CaEx in einen fiktiven Lebensalltag ein

Sie wurden mit staatlicher Bürokratie, Demokratie und gesellschaftlichen Wirtschaftsformen konfrontiert und suchten ihre Wege in diesem Leben.

Für eineinhalb Tage wurde die Welt um eine Stadt reicher.

Zur Feier des Tages bekamen alle EinwohnerInnen nach der offiziellen Eröffnung ein Startguthaben um den Einstieg in das neue Traumleben zu erleichtern. Dafür mussten sie sich jedoch davor beim Amt registrieren: In bürokratischer Manier durfte jeder Erwachsene einen Meldezettel ausfüllen, Kinder wurden mit eingeschrieben und Heiratsurkunden vergeben. Mit einem kleinen Startkapital stand man nun vor der Freiheit, was man mit seinem Leben machen möchte. In Familien oder als Einzelpersonen orientierten sich die neuen BürgerInnen, investierten ihr Geld in die Bank und suchten Möglichkeiten Geld zu verdienen. StraßenmusikantInnen, eine Band, die dir ein Lied schreibt, ein Bodypaintingstudio, Freizeitattraktionen, Näh- und Waschsalons und vieles mehr tummelte sich schon bald in dieser neuen Stadt. Brustvergrößerung durch Handauflegen: der Erfinder dieser Idee hatte hingegen weniger Erfolg.

JungunternehmerInnenförderungen wurden ausgestellt und die Polizei kontrollierte die Gewerbescheine der Unternehmen und gab ggf. Strafen aus, so auch für unerlaub-

ten Besitz chemischer Waffen, auch bekannt unter: „stinkende Schuhe“. Der Waffenschein für die chemische Waffe „stinkender Schuh“, wurde in weiterer Folge nach einem mehrstufigen Test, bestehend aus Reinigung der Waffe, richtigen Umgang mit der Waffe und Auswirkungen der Waffe (tief dran riechen) ausgegeben, um weiteren Strafzahlungen vorzubeugen.

Bald gab es auch die erste demokratische Wahl des Stadtoberhauptes der Geschichte!

KandidatInnen wurden gesucht, Werbung gemacht und eine Wahlkonfrontation abgehalten. Nach einer geringen Wahlbeteiligung stand schon bald ein neuer Bürgermeister fest, der von nun an Verantwortung über sein Volk übernehmen durfte. Unbeliebte Steuern eintreiben, das Amt und die Polizei bezahlen und die Armen mithilfe der Caritas unterstützen. Doch auch in unserer neuen Stadt waren Korruption, Amtsmissbrauch und Steuerhinterziehung angesagt. Die Behörden wurden nicht bezahlt



Strassenmusik, Bild: Tanja Prikop

und bei der Polizei wurden 50% der MitarbeiterInnen gekündigt. Das Fass lief über, als der Bürgermeister auf die Beschwerde der Polizei hin, eine Familie Straßenmusikanten wolle ihre Steuern nicht zahlen, mit Wasserpistolen-Gewalt sein Geld forderte und die Familie daraufhin den Bürgermeister verklagen wollte.

Bei der Schlichtungsstelle konnten alle beteiligten Parteien ihre Standpunkte vorbringen und gemeinsam an Lösungsvorschlägen arbeiten. Die Message war klar, der Bürgermeister muss transparenter arbeiten und darf nicht zur Waffengewalt greifen. Mit dieser außergerichtlichen Einigung war ein Prozess damit nicht mehr notwendig.

Das Leben in unserer kleinen Stadt konnte weiter seinen Lauf nehmen. Die Preise bei „Hofer“ und „Meindl“ sprangen zwar vor dem Abendessen in die Höhe, doch niemand musste hungern. Das Volk erfreute sich abends an einem Industrietauchermuseum, Glücksspiel und einem Ringkampf (bei dem viele BürgerInnen ihr Geld verwetteten). Es hätte am kommenden Morgen ruhig so weitergehen können, hätte sich die Bank nicht verspekuliert und wäre nicht pleite gegangen...

Nach einiger Zeit mit Ärger über die Bank, etwas Frustration und dem Versuch Lösungen zu finden holte die Spielleitung die CaEx wieder zurück. Nach dem Leben in unserer Stadt gab es jede Menge Stoff zu reflektieren. Im anschließenden Gespräch ließ sich überlegen, was denn nun wirklich zählt. Welche Wege sein Leben zu führen gab es? Wer hatte das Gefühl ein gutes Leben geführt zu

haben? Macht Geld nun wirklich glücklich und wie wichtig war die Familie und die Gemeinschaft in dieser Zeit? Auf ein spannendes Leben in der fiktiven Stadt folgte eine noch viel spannendere Reflexion! Die Jugendlichen konnten einen Einblick in demokratische,



Bank, Bild: Barbara Heissenberger

soziale und wirtschaftliche Prozesse gewinnen und Verantwortung übernehmen für sich selbst und ihre fiktiven Familien.

Magdalena Niessner Gr. 78

Allzeit bereit“ - auch im Ernstfall. Dieses Motto der Pfadfinderbewegung nahmen sich 15 Jugendliche der Pfadfindergruppe 14 „Mount Kenya“ aus Breitenlee mit ihren Betreuern Mitte Jänner zu Herzen und absolvierten gemeinsam beim Roten Kreuz in Groß Enzersdorf einen 16stündigen Erste Hilfe Kurs. An der Schulung nahmen außerdem noch zwei weitere Mitglieder der Seepfadfindergruppe 91 „SMS Novara“, zwei Mitglieder einer Freiwilligen Feuerwehr Rutzendorf und vier Frauen, die den Kurs für ihre berufliche Weiterbildung brauchten, teil.

Schon am ersten Tag standen neben der Theorie viele praktische Übungen auf dem „Lehrplan“: verschiedene Bergetechniken, Notrufnummern, Atem und Kreislaufkontrolle, stabile Seitenlage, das sichere Abnehmen des Motorradhelmes oder die Grundzüge der Reanimation. 30x Herzmassage zum Rythmus des Radezkymarsches - also etwa 100x pro Minute - abwechselnd mit zwei Beatmungen. Die Jugendlichen waren dabei sehr aufmerksam, vielleicht auch deshalb, weil der Vortragende Stephan Linhart zwischen den Einheiten von vielen konkreten Beispielen aus der langjährigen Praxis erzählte, was die Kurszeit wie im Fluge verstreichen ließ.



Am zweiten Tag stand dann Verbandstechnik (u.a. mit dem Dreieckstuch), die ergänzende Verwendung des Defibrilators oder Kleinkinderreanimation am Programm. Den krönenden Abschluss bildeten nach einem gemeinsamen Pizzaessen aber mehrere Notfallsszenarien, bei denen die TeilnehmerInnen in kleinen Gruppen mit verschiedenen Unfallsituationen konfrontiert wurden, wobei sie sich sowohl im Team organisieren als auch richtig mit den Verletzten umgehen mussten - was zumeist auch gelang.

Also eine Wochenendaktivität, die man nur weiterempfehlen kann!

Wolfgang Linhart

Als Pfadfinderführer weiß ich worauf es auch bei der Ersten Hilfe ankommt und so kann ich auch im Kurs altersadequat erklären worauf es ankommt. Mein Geschäfts-

führer hat es ermöglicht, dass Pfadfinder bei Erste Hilfe Kursen an der Bezirksstelle Groß Enzersdorf (mit der U2 und dem 26A der Wiener Linien erreichbar) eine Ermäßigung von 50% auf den Kurspreis bekommen.

„Gut Pfad und tuts euch nichts“, mit freundlichen Grüßen, Stephan Linhart BA

Lehrbeauftragter für Erste Hilfe

- Lehrbeauftragter für Erste Hilfe bei Kindernotfällen
- Notfallsanitäter NKV
- Sachbearbeiter Breitenausbildung
- stephan.linhart@n.rotekreuz.at

Österreichisches Rotes Kreuz

Aus Liebe zum Menschen

- Landesverband NO
- Bezirksstelle Groß-Enzersdorf
- Freiherr von Smola-Str. 1/1
- 2301 Groß-Enzersdorf
- Tel. 02249/4927 DW 14
- Fax.: 02249/4927-20

GRUPPENSPLITTER

urban.scouting  das Grätzellager

urban.scouting  Pfadfindern erleben

10. Mai 2014

8:00 - 13:30 Flohmarkt Lagerbauten

9:00 - 13:00 Survival-Stationen

Gewinnspiel

13:00 - 14:00 Gemütlicher Ausklang

Hüpfburg Buffet und Grillerei

 die pfadfinderguppe wien51 freut sich auf euer kommen!

www.wien51.at

10. Mai 2014 karmelitenviertel

mehr Infos in Kürze auf www.wien51.at

FERNER OSTEN

EIN MEER AUS KIRSCHBLÜTEN UND WÄLDER VOLLER BAMBUS

Frühlingsball der Pfadfindergruppe 19

Einlass: 20 Uhr
Beginn: 21 Uhr

28. MAI 2014

Reservierung- Infos & Tischreservierungen ab 28. April 2014
Montag bis Freitag 18-20 Uhr im Pfadfinderheim
Breitenseer Straße 35, 1140 Wien
Tel.: 01 985 47 21
Email: ball@gruppe19.at



Pfarrkirche Altkonplatz
Dornerstraße 20
1150 Wien

WWW.GRUPPE19.AT



INT. LANDESLAGER DER
SALZBURGER PFADFINDER
UND PFADFINDERINNEN

3. - 13. AUGUST 2014
BAD HOFGASTEIN

www.wurzl14.at

Jetzt Termin vormerken!
Wir freuen uns auf dich!

JAMBOREE 2015 „JAPAN“

WA – EINHEIT, HARMONIE, ZUSAMMENARBEIT,
FREUNDSCHAFT FRIEDE

Das 23rd World Scout Jamboree findet von 28. Juli bis 8. August 2015 in Kirara-hama, Yamaguchi im Westen Japans statt.

Die Begeisterung und Vorfreude ist jetzt schon groß... bis es endlich soweit ist - hier die ersten Informationen. In Japan dreht sich 2015 alles um das Motto „WA“ – „Wa“ hat viele Bedeutungen, unter anderem Einheit, Harmonie, Zusammenarbeit, Freundschaft und Frieden. „Wa“ repräsentiert außerdem Japan und seine Kultur.

Programm

Das Programm setzt sich aus vier Elementen zusammen. Dem Peace Programme rund um Hiroshima Peace Memorial Park, Aktivitäten im Global Development Village, Erkundungen der Natur in der Umgebung des Jamboree-Platzes, der Cross Road of Culture zur Erkundung auch der japanischen Kultur, der City of Science, wo es um Wissenschaft und Technologie gehen soll. Zusätzlich gibt es noch eine Tag der „Community Services“ und Wasser-Aktivitäten.

TeilnehmerInnen

PfadfinderInnen (geboren zwischen 27.07.1997 und 28.07.2001) können in Japan als TeilnehmerInnen mit dabei sein. PatrullenbetreuerInnen JugendleiterInnen (geboren vor dem 26.07.1991) übernehmen für ihre Patrulle (Unit) die Verantwortung und begleiten sie bei ihrem Abenteuer in Japan.

International Staff Team (IST)

PfadfinderInnen (geboren vor dem 26.07.1994) unterstützen das Jamboreegeschehen vor Ort als IST. Als IST bist du vor und



nach dem Jamboree ein paar Tage vorher bzw. nachher vor Ort (für Schulungen, Abbau,...).

Die Anmeldung als TeilnehmerIn, PatrullenbetreuerIn oder IST ist ab sofort möglich über die Homepage der PPO Kosten Die Kosten (beinhalten Vorprogramm, Ausrüstung, Anreise, Versicherung,...) werden derzeit kalkuliert. Sie orientieren sich am BIP des jeweiligen Landes, deswegen tragen die verschiedenen Kontingente unterschiedliche Kosten. Europäische Verbände rechnen mit ungefähren Kosten in der Höhe von max. 3000,- Euro (für ein optionales Nachprogramm muss nochmals 600,00 Euro gerechnet werden).

Kontingent der PPO

Alle Mitglieder des österreichischen Kontingentes müssen aus versicherungstechnischen Gründen und durch Vorgaben des Weltverbandes WOSM aktiv registrierte PPO Mitglieder sein.

Wie geht es weiter?

Wenn du dich bereits ausreichend über das Jamboree informiert hast, dann melde dich an und schon bist du dabei, bei einem der einzigartigsten Events der Pfadfinder/innen weltweit! Von uns erhältst du dann regelmäßige Infos was sich so tut – lernst deine Patrulle kennen und den Trupp und ehe wir es uns versehen sind wir in Japan.



Deine Kontaktperson in Wien für das Jamboree ist unser Landesbeauftragter für Ausbildung. Hier seine Kontaktdaten:

Jürgen Racher, lba@wpp.at.

LV-TERMINKALENDER 2014

März			
25.	Abgabeschluss Meisterarbeiten für Juni Ernennung	1./2.	Biber Methodenseminar (Anm. bis 14.1.14)
25.	LV-Sitzungstag/LAT	4.	Biberarbeitskreis, 19.30 Uhr
26	Spezialseminar ER Modul: Gruppe und Finanzen	4.	CaEx-LAK
		10./11.	Landespfadfinderrat, 19.30 Uhr, LV
		11.	Gedenk- und Befreiungsfeier in Mauthausen mit Jugendgedenkmarsch
		13.	CaEx-LAK
		13.	Stüberlgespräche mit der Landesleitung
		15.	ERO Modul: Grundlagen der PfadfinderInnen
		16.–18.	Aufbauseminar/Team (1. Termin 2014 – alle Stufen, Anm. bis 1.4.14)
		24./25.	Biber Spezialseminar
		27.	LV-Sitzungstag/LAT
April		Juni	
4.–6.	Einstiegsseminar Kol. Transdanubia	3.	Biberarbeitskreis, 19.30 Uhr
5./6.	Biber Grundlagenseminar (Anm. bis 26.2.14)	5.	Landespfadfinderrat, 19.30 Uhr, LV
5./6.	WiWö Methodenseminar (Anm. bis 26.2.14)	6.–9.	CaEx-Bundesunternehmen (in St. Georgen) http://bunt.pfadfinder.at
5./6.	CaEx Methodenseminar (Anm. bis 26.2.14)	7.–9.	RaRo-Bundespfingsttreffen www.pratznzam2014.at
5./6.	RaRo Methodenseminar (Anm. bis 4.3.14)	10.	Ende der Nachreichfrist für Sommerlagerunterlagen
5.	Eishockeykleinfeldturnier	10.	Stüberlgespräche mit der Landesleitung
8.	Stüberlgespräche mit der Landesleitung	12.	PfadfinderführerInnen-Ernennung
15.	Biberarbeitskreis, 19.30 Uhr		
26.	Georgstag (gleichzeitig auch Biberfest und WiWö-Fest)		
29.	Abgabeschluss Lageranmeldung (Inland) und WIJUG		
29.	LV-Sitzungstag/LVL, 19.30 Uhr		
Mai			
3./4.	GuSp Methodenseminar (Anm. bis 4.3.14)		
3./4.	Spezialseminar für GF „Kleine Gruppen“		

**BIS BALD BEI DER NÄCHSTEN
AUSGABE VON „GUT PFAD“!**

Herausgeber und Medieninhaber Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, Hasnerstraße 41, 1160 Wien, Tel.: 01/495 23 15, Fax: 01/495 23 21, Büro: office@wpp.at, Redaktion: gutpfad@wpp.at
Offenlegung laut Mediengesetz Grundlegende Richtung der Zeitung „Gut Pfad“ wird durch die Satzungen der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen bestimmt. Sie dient der Information und Motivation der in der Kinder- und Jugendarbeit beschäftigten Personen. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen sich nicht mit der Auffassung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen decken. Präsident Karl Homole, Hasnerstraße 41, 1160 Wien, Tel.: 01/495 23 15
Koordination Redaktion/Produktion Gerwald Wessely **Konzept, Layout und Produktion** derZauner peter@derzauner.at, Tel.: 0676 94 13 884 **Druck** druck.at.
 Die Publikation „Gut Pfad“ entspricht den Vorgaben des österreichischen Umweltzeichens. Hergestellt aus 100% Recycling-Papier. **Erscheinungsort** Wien



Die Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen danken für die Unterstützung

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an
 Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, 1160 Wien, Hasnerstraße 41
GZ 02Z030942 S p.p.b. Verlagspostamt 2700 Wiener Neustadt